

anster
d am Sonntag
n SC Preußen
nappen waren
eraner mit 6:0
für Schaika.
haft
soll in diesem
schaften von
getragen war-
zwischen sechs
verbandes nach
en.
al 1944
ng des Davis-
hu Nennungen
nien. Irland,
vakei, Belgien,
kalverteidiger

rittskarten zu
rallischen Spiel-
wohl die Spiele
erzonen-Finale
ey gespielt.
el

elgewichtsmel-
Herausforde-
er zwölf Bun-
nang Paris in der
erdan hat seit

skämpfe
de wurden für
schwedens stellt
schwergewichts-
richter Anton
e Anderson.

sterschaft
melsterschaft
am 19. Juli im
40.000 Sitz-
schaften, da das
73 000 Plätze

Trophäe
nische Heeres-
hlet, war nach
ridgste Sport-
1945 die lames-
wurde. Diese
umjungen ver-
as meiste für

uss, Kriegs-
Folgen einer
in. Frau Bern-
Hanni, Her-
mut Essink.
it.

1. 45 an einer
Rußland im
stiller Treu-
g geb. Wei-
allen Ange-
bumenst. 20.
20. 2. 46. 8:16

ge schwerer
mark (Ost-
selnem Vater
in stiller
geb. Sege-
ne und Jo-
ant 20. 2. 46

he mit Block-
de Demenschu-
in der Ziege-
rjucken gegen
Mosk. oder Ober-
Boholt, am

ndersportwagen.
chwabenstr.
it Auflegematr.
schuhe (32-33)
jähr. Mädchen.
it, Herm-Löns.

(36) gegen Mäd-
(3), braune Kna-
Burschenschuhe
scholt, Dinxper-
errenhalbschue
r hohe braune
Heinr. Schük-
er Str. 56.
er Matr. und
cherschrank od.
ilbring, Bocholt

(2) gegen Mäd-
Schäpers, Bo-
(1) gegen Motor-
Bocken, Bocholt,
hrank und Bett-
schliff, Betten.
herbruch über

(32) geg. Mäd-
pleitenburg, Bo-
der Herrenhemd
Hemdenstoff.

gen Jackenleid
Bogenstr. 23.
mit Federmastr.
ertausgl. Heinr.
Kampstr. 9.
lehtes, frisch-
ind, Steinen,
tr. 71.

angsmantel od.
NWZ, Bocholt,
(4) geg. Her-
(1) Bocholt, Lud.

rbett u. Kissen.
troph abzugeben;
tr. 32.
lettes Schwein.
ck 22.
bmäsch Leicht-
gelloffe. Bernh.

Demenschuhe
holt, Knufbach-
neul geg. Radio
B, Bocholt, Bo-
olle geg. Her-
Waverink, Bo-

Mädchenchue
ie (37-39). We-
nstr. 9.
eg. Fahrrad od.
sum, Behelid.

Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagssort ist (21) Oelde

Neue

Westfälische Zeitung

Nr. 69

Freitag, den 8. Februar 1946

20 Pfg.

Einigung in der Griechenland-Frage

EINE GROSSE DEBATTE ergab sich am Montagnachmittag in der Sitzung des Sicherheitsrates, in der der Führer der sowjetischen Delegation Wyschinski den sofortigen Abzug der britischen Truppen aus Griechenland forderte und Außenminister Bevin die britische Haltung in der griechischen Angelegenheit rechtfertigte. Die Frage konnte bis zum Mittwochabend noch nicht gelöst werden. An der Sitzung des Sicherheitsrates nahm zum erstenmal der Generalsekretär der UNO. Lie teil.

Als erster sprach Wyschinski. Er sagte einleitend, daß für die von Außenminister Bevin abgegebene Erklärung die sorglose Art bezeichnend sei, in der Bevin mit den Tatsachen umgehe. „Deshalb möchte ich“, erklärte Wyschinski, „den Sicherheitsrat an die Art erinnern, in der sie Bevin angedeutet hat.“ Bevin habe gesagt, der russische Antrag in der Griechenland-Angelegenheit bedeute einen Gegenschlag auf die Diskussionen, die über die Lage in Rumänien, Bulgarien und Polen hervorgerufen wurden.

Bevin habe die internationalen Konferenzen mit einem Kartenspiel verglichen. „Wenn Bevin auf diesem Vergleich besteht, will ich ihm folgen und sagen, die Karte, die er ausgespielt

besiegt sich aus dem Lande zurückzogen, die griechischen Verbände nicht mehr am Kampf teilnahmen, sondern sich damit beschäftigten, die Macht zu ergreifen.

„Ich bin nicht unfreundlich Rußland gegenüber eingestellt, aber ich bestehe auf gleicher Behandlung“, betonte Bevin mit Nachdruck. „Ihr habt die Sowjetunion gebaut, und wenn jemand Euch angreift, werdet ihr mit Recht kämpfen. Ich habe eine der größten Gewerkschaften der Welt gebaut, die zur Hebung des Lebensstandards unseres Volkes Erhebliches beigetragen hat. Wenn jemand uns angreift, würde ich zurückschlagen.“ — „Ich weiß nicht, welche politische Partei in Griechenland die Mehrheit hat. Aus meinen Erfahrungen in Wahlkämpfen weiß ich, daß nichts entschieden ist, bevor die Stimmzettel vorliegen. Die Politik der britischen Regierung ist es, die Griechen in die Lage zu versetzen, freie Wahlen durchzuführen.“

Nachdem der amerikanische Delegierte Stettinius angeregt hatte, den Regierungen Rußlands, Englands und Griechenlands für die freimütige Darlegung ihres Standpunktes zu danken und damit die Angelegenheit abzuschließen, schlug der russische Delegationsführer Wyschinski eine andere Schlussfolgerung vor. Nach seiner Formulierung sollte festgestellt werden, daß die Frage nach der Meinung des Rates erschöpfend behandelt worden sei, und dabei sollte auf die britische Erklärung Bezug genommen werden, daß die englischen Truppen sobald wie möglich aus Griechenland zurückgezogen würden.

Außenminister Bevin widersprach dieser Formulierung. „Sie würde bedeuten, daß der russische Standpunkt sich durchsetze.“

Nach einer Unterbrechung der Sitzung für zwanzig Minuten wurde eine polnische Entschließung vorgelegt. Bei der Abstimmung erhielt dieser Entwurf nur zwei Stimmen.

Die zweite Entschließung, die von der ägyptischen Delegation vorgelegt wurde, sagte, der Sicherheitsrat halte die Anwesenheit englischer Truppen in Griechenland nicht für eine Gefahr, die den Frieden oder die internationale Sicherheit bedrohe. Wyschinski erklärte nun aber, daß er von seinem Vetorecht Gebrauch mache und gegen diese Vorlage stimme; deshalb könne sie nicht angenommen werden. Dabei bezog er sich auf die Bestimmung, daß eine Entscheidung des Rates die Einmütigkeit der permanenten Mitglieder voraussetze.

Geheimsitzung der Großmächte

London, 6. Febr. Auch eine zweistündige Beratung der Delegierten der fünf Großmächte in geheimer Sitzung konnte am Dienstag keine Lösung des Griechenlandproblems im Welt Sicherheitsrat herbeiführen.

Schon die Eröffnung der Sitzung des Sicherheitsrates am Dienstagabend stand unter dem Eindruck des Ernstes der Lage.

Der Welt-Gerichtshof gewählt

London, 5. Febr. Durch Sicherheitsrat und Vollversammlung wurden in der ersten Sitzung des Mittwochs die Mitglieder des internationalen Gerichtshofes gewählt. 76 Anwärter kandidierten für die 15 Richterstellen. Fünf Richter werden jeweils für eine Amtsdauer von fünf Jahren, fünf für sechs Jahre und fünf für neun Jahre gewählt. Die Gehälter der Richter sind auf 54 000 holländische Gulden festgesetzt worden. Der Präsident des Gerichtshofes erhält eine Sondervergütung von 15 000 holländische Gulden jährlich.

Der Sicherheitsrat hatte die Liste der Kandidaten aufgestellt und sie der Vollversammlung vorgelegt; abgestimmt wurde über die vorgeschlagenen Kandidaten sowohl im Sicherheitsrat wie in der Vollversammlung. 13 Kandidaten gelten als gewählt: Dr. Mo-Hsu (China), Professor S. Kaylow (Rußland), Abdel Hamid Dadawi Pascha (Ägypten), Sir Arnold McNair (England), Dr. Isidor Fabella Alfaro (Mexiko), Dr. Ph. de Barros Azevedo (Brasilien), Gr. H. Hackworth (Vereinigte Staaten), I. E. Read (Kanada), A. Alvarez (Chile), Dr. I. G. Gurrero (El Salvador), Dr. Ch. De Visscher (Belgien), Professor J. Basdeva (Frankreich), Dr. M. Ordic (Jugoslawien).

Tito beansprucht Triest

Belgrad, 6. Febr. Marschall Tito übermittelte der jugoslawischen Abordnung bei der UNO. Anweisungen, auf Grund der Atlantik Charta die

Der polnische Delegierte Modzelewski erbat eine kurze Unterbrechung der Sitzung, um einen Vorschlag zu unterbreiten.

Nachdem der Vorsitzende einer Pause von 15 Minuten zugestimmt hatte, zog er sich mit Bevin und Wyschinski zu einer geheimen Beratung zurück, zu der später auch Stettinius, Bidault und der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo hinzugezogen wurden. Aus der Unterbrechung der Sitzung um 15 Minuten waren zwei Stunden geworden, als die Staatsmänner mit ernststen Mienen an den Verhandlungstisch zurückkehrten. Eine Einigung war nicht zustande gekommen.

Nach wie vor war die Lage so, daß Bevin auf eine klare Entscheidung drängte, die Großbritannien von dem Vorwurf der Russen, den Weltfrieden durch die Anwesenheit seiner Truppen in Griechenland zu bedrohen, vollständig reinwäscht.

Die Perser gehen nach Moskau

Teheran, 4. Febr. Die russische Regierung richtete, wie die Presse Teherans am Montag meldet, an den persischen Ministerpräsidenten Sultaneh eine Mitteilung, nach der sie zum Empfang einer persischen Mission in Moskau bereit ist.

Die Bildung eines Verhandlungsausschusses wurde bereits in der persischen Hauptstadt bekannt. Acht Politikern sind danach zur Führung der direkten Verhandlungen mit Rußland bestimmt worden.

Protest von Syrien und Libanon

London, 5. Febr. Gegen die Anwesenheit britischer und französischer Truppen in Syrien und Libanon haben bei der UNO. am Dienstagmorgen die Delegationsführer dieser beiden Länder offiziell Einspruch erhoben. Sie überreichten dem Generalsekretär Trygve Lie entsprechende Noten.

Die Zurückziehung der Truppen aus den beiden Levante-staaten war durch ein englisch-französisches Abkommen Ende Dezember vorigen Jahres geregelt worden. Bei der Auslegung der Bestimmungen hat es aber Schwierigkeiten gegeben. Nach französischem Standpunkt soll die Zurückziehung der Truppen erst zu einem Zeitpunkt abgeschlossen werden, an dem die UNO. in der Lage ist, die Garantie für die allgemeine Sicherheit in der Levante zu übernehmen.

Britischer Admiral

Vorsitzender des Generalstabeskomitees
Admiral Sir Henry Moore, ein Vertreter Großbritanniens, wurde am Montag in der ersten Sitzung des Generalstabeskomitees der UNO. zum Vorsitzenden gewählt.



Trygve Lie, Generalsekretär der UNO.

Treuhanderschaft für Kamerun und Togo

Paris, 6. Febr. Der französische Ministerrat beschloß am Mittwochabend, die französischen Mandate in Afrika Kamerun und Togo der Treuhanderschaft der UNO. zu unterstellen.

Das Treuhanderkomitee der UNO. ist zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Treuhanderrat selbst wird erst in der zweiten Hälfte der Sitzungsperiode der UNO., die in den Vereinigten Staaten abgehalten werden soll, errichtet werden.

Zukünftiger Sitz der UNO.

Der Ausschuß der UNO., der sich mit der Frage des ständigen Sitzes befaßt, wird Mittwoch Stellung nehmen zu dem Vorschlag North-Stamford-Greenwich, bei New York, den am Dienstag bereits ein Interimsausschuß angenommen hatte.

Rumänien wird anerkannt

London, 6. Febr. Großbritannien hat, wie das britische Außenamt Dienstag Abend bekannt gab, in einer Note der rumänischen Regierung Groza die Anerkennung vorgeschlagen und sich bereit erklärt, diplomatische Vertreter zwischen den beiden Ländern auszutauschen. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Außenministerium in Bukarest einen ähnlichen diplomatischen Schritt unternommen.

In der britischen Note an die Bukarester Regierung nimmt Großbritannien als sicher an, daß bis spätestens Mai dieses Jahres in Rumänien Wahlen abgehalten werden. Weiter setzt die britische Regierung voraus, daß es bei der gegenwärtigen Regelung der Regierungsfrage bleibt, bis es möglich sein wird, eine neue Regierung auf Grund der Wahlergebnisse zu bilden.

Zwei neue Minister, E. Hatieganute und M. Romniceanu wurden als Vertreter der bisher oppositionellen nationalen Bauernpartei und der Liberalen in das Kabinett Groza aufgenommen. Auch bezüglich der anderen im Moskauer Kommuniqué gestellten Forderungen hat die rumänische Regierung zusehender Erklärungen abgegeben.

Pro-englische Gruppe in der japanischen Armee

Manila, 5. Febr. „Eine große Gruppe in der japanischen Armee war pro-deutsch, und eine sehr kleine liberale Gruppe war pro-englisch, zu der letzteren gehörte ich“, sagte Generalleutnant Homma, der frühere japanische Oberkommandierende auf den Philippinen, vor dem amerikanischen Militärgericht in Manila, vor dem er unter der Anklage steht, Kriegsverbrechen begangen zu haben.

Der General führte weiter aus, daß er im August 1942 wegen englischer Haltung seines Oberbefehls entbunden wurde.

Ein anderer japanischer General, der für Homma zeugte, erklärte, daß er seit langer Zeit ein Gegner des Generals Tojo war. Homma hat eine Zeit lang in Cambridge studiert und war während des ersten Weltkrieges drei Jahre als Beobachter der britischen Armee in Frankreich zugeteilt. Später war er Militärattaché in London.

Weißbuch zum europäischen Kohlenabkommen

London, 6. Febr. Das Abkommen, das die Errichtung einer europäischen Kohlenorganisation durch die Regierungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, der Türkei, Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Nordirland vorsieht, wurde am Dienstag in Form eines Weißbuches veröffentlicht.

Aufgabe der Organisation ist es, sich mit der Versorgung und der gleichmäßigen Verteilung von Kohle, der Beschaffung von Hilfsmitteln und Einrichtungen für Kohlenbergwerke und soweit wie möglich auch mit der Wahrnehmung der Interessen von Erzeugern und Verbrauchern des Kohlenmarktes zu befassen.

Die Organisation wird aus einer beratenden Körperschaft und einem ständigen Arbeitstab bestehen, der einen Vorsitzenden, einen Sekretär und anderes notwendiges Personal haben soll.

Das Abkommen sieht als Sitz der Organisation London vor, überläßt es jedoch der beratenden Körperschaft, je nach Bedarf einen anderen Ort zu bestimmen.

Sondersitzung des USA-Kabinetts

Washington, 5. Febr. Das amerikanische Kabinett trat am Dienstag zu einer außerordentlichen Sitzung im Weißen Haus zusammen, um Mittel und Wege zur Sicherstellung der Verschiffung von 6 Millionen Tonnen Weizen und Mehl nach Europa bis Juli 1946 zu erörtern.

Die Ausführung nach Europa wird, Washington-Berichten zufolge, um 1,5 Millionen Tonnen hinter dem gesteckten Ziel zurückbleiben, wenn nicht drastische Maßnahmen getroffen werden. Vorschläge zur Lösung der Schwierigkeiten sind: 1. Einschränkung der Mehlexporten an die Bakker; 2. Erhöhung der Weizenanbaumfläche und 3. Einschränkung der Verteuerung von Getreide.

Parlamentsabordnung für Indonesien

Den Haag, 6. Febr. Die Entsendung eines Parlamentsausschusses nach Indonesien wurde am Mittwoch von der ersten holländischen Parlamentskammer mit 22 gegen eine Stimme beschlossen. Ein Antrag, die Erörterung der Angelegenheit zu verschieben wurde abgelehnt. Der Präsident der Kammer erhielt die Vollmacht, die Mitglieder der Abordnung auszuwählen.

Rückweg ins Leben

In der vorigen Nummer der NWZ. beschäftigte sich ein langer Aufsatz mit den Vergütungen, die in der britischen Zone den ehemaligen KZ.-Häftlingen zugestanden werden sollen. Es wird durch diese Maßnahmen versucht, ein Unrecht wiedergutzumachen, das schwer auf dem deutschen Namen lastet. Über das furchtbare Schicksal der unglücklichen Menschen, die unter dem Nazi-Terror aus dem geordneten Fluß ihres bisherigen Lebens herausgerissen wurden, um aus politischen Gründen in jenen Stätten des Elends und des Grauens unterzutauchen, die Hitler seinen Gegnern und allen, die er mit seinem fanatischen Haß aus religiösen oder rassistischen Gründen verfolgte, bereitete, sind Millionen Deutsche erst jetzt durch die großen Prozesse aufgeklärt worden, die mit den Namen Belsen oder Nürnberg bezeichnet sind. Wohl war es kein Geheimnis, daß es Konzentrationslager in Hitler-Deutschland gab. Aber daß Millionen von Menschen dort schmachteten und daß die Bedingungen, unter denen sie leben mußten, so barbarisch und menschenverachtend waren, wie es sich jetzt enthüllt, das konnte selbst die wildeste und verderbteste Phantasie nicht als möglich erscheinen lassen.

Es ist hier nicht der Platz, in das bestialische Getriebe der KZ.'s erneut hineinzuleuchten. Die Empörung der anständigen Menschen paart sich mit tiefer Scham, daß solche Dinge überhaupt möglich waren. Aber mit solchen menschenverachtenden Gefühlen allein ist es nicht getan. Die Verbrechen der Nazi-Despotie wurden an lebenden Menschen und ihren Seelen begangen. Und allen denen, die dieser furchtbaren Bedrohung ihres ganzen menschlichen Seins entronnen sind, muß die Hilfe der gesamten Nation zuteil werden, für die sie ja letztlich gelitten haben.

Aus diesen Gedankengängen heraus ist das Hilfswerk für die Inhaftierten der KZ.'s in der britischen Zone erwachsen. Es wurde schon betont, daß es sich dabei nur um jene KZ.-Insassen handelt, die aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen gelitten haben. Für die Kriminellen in den KZ.'s, für die Verbrecher gegen die allgemeinen Gesetze, ist die Hilfsaktion nicht gedacht. Den unschuldig Verfolgten aber muß geholfen werden, den Kreuzweg durch die Nazityrannei körperlich und seelisch zu überwinden und den Anschluß an das Leben erneut zu finden. Das ist das deutsche Volk ihnen schuldig. Die öffentlichen Fürsorgemaßnahmen finden ihre organisatorische Form in Kreis-Sonderhilfsausschüssen, die in jeder Stadt und jedem Kreise eingerichtet sind. Nach den Vorschriften soll an der Spitze eines solchen Kreis-Sonderhilfsausschusses ein Jurist als Vorsitzender stehen, zu dem als gewissenhafte Mitarbeiter eine Persönlichkeit aus der Bevölkerung und ein ehemaliger KZ.-Häftling treten, um in einem fürsorgenden Dreier-Kollegium den für die Betreuung in Frage kommenden den Weg in ein neues Leben zu ebnen. Dabei liegt der Ton erheblich auf dem brüderlichen Worte „helfen“, mehr als auf der Wahrung bürokratischer Formalitäten.

Die vorgesehene Hilfe muß der Natur der Sache nach zunächst eine materielle Hilfe sein. Sie fängt an bei der nackten Lebensnotdurft. Jeder Schützling des Hilfsausschusses erhält zunächst einmal die erhöhte Lebensmittellieferung eines mittleren Schwerarbeiters. Diese Vergünstigung kann allerdings nur ihm, nicht seiner Familie gewährt werden. Als weitere materielle Hilfeleistung ist eine Überprüfung der Wohnverhältnisse des Betreuten vorgesehen. Sind diese schlecht oder unzulänglich, ist die Behörde verpflichtet, Abhilfe zu schaffen, bauliche Reparaturen vorzunehmen oder Bauvorhaben durch Sondergenehmigungen zu fördern oder überhaupt zu ermöglichen.

Aber der Schützling des Betreuungsausschusses muß auch möglichst schnell in das Wirtschafts- und Arbeitsleben eingegliedert werden. Deshalb wird ihn der Ausschuss bei der Arbeitssuche unterstützen. Die Arbeitsämter sind gehalten, solche Arbeitssuchenden vor anderen bevorzugt in Verdienst und Brot zu bringen. Sollte die Unterbringung im früheren Beruf nicht möglich sein, dann werden Umschulungskurse dem zu Betreuenden möglichst schnell den Weg ins Erwerbsleben zu öffnen suchen.

Bis der ehemalige KZ.-Insasse den Anschluß an das Berufsleben gefunden hat, können die Sonderhilfsausschüsse ihren Schützlingen geldliche Unterstützungen zahlen, die 50 Prozent über den jeweiligen geltenden allgemeinen Fürsorgesätzen liegen. Daneben werden angemessene Beiträge zur Miete geleistet. Von einer Bedürftigkeitsprüfung werden diese Zuwendungen nicht abhängig gemacht. Auch Versicherungsrenten berühren den Empfang der Unterstützungen nicht, da dieses Hilfswerk nichts mit den sozialen Versicherungen zu tun hat. 26 Wochen lang, bei Arbeitsunfähigkeit weitere drei Wochen, hat der Betreute Anspruch auf die Hilfe des Sonderhilfsausschusses. Wer im KZ. aber dauernden körperlichen oder geistigen Schaden erlitten hat und dadurch arbeitsunfähig geworden ist, bekommt die Sonderunterstützung für unbegrenzte Zeit. Alljährlich wird durch eine Nachuntersuchung festgestellt, ob die Gesundheitslage die Sonderunterstützung weiterhin rechtfertigt. So ist auch einem mißbräuchlichen Bezüge vorgebeugt.

Über die Formalien, die zum Bezug der Unterstützung führen, wird das Nötige bei jedem Kreis-Sonderhilfsausschuss leicht zu erfragen sein. Der Plan, der hier der Öffentlichkeit vorliegt, ist weitestgehend. Sein Ziel, wertvolle Menschen, die für die Allgemeinheit gelitten haben, möglichst rasch wieder ins Volksleben einzugliedern, ist eine Station unter anderen, die das deutsche Volk abschreiten muß, um Unrecht auszuwischen, das in seinem Namen begangen worden ist.

Wohnungs- und Ernährungsfragen

Berlin, 4. Febr. Ein hoher britischer Offizier schildert in einer Pressebesprechung das Ausmaß und die Schwierigkeiten des Wohnungs- und Ernährungsproblems in der britischen Zone.

Von 5,5 Millionen Wohnungen wurden durch den Krieg 3,4 Millionen — etwa 60 Prozent — zerstört oder beschädigt. Wie der englische Offizier mitteilte, sollten von den 1,4 Millionen beschädigten Wohnungen durch notwendige Reparaturen 665 000 bis Ende März wieder bewohnbar gemacht werden. Infolge des Mangels an Baumaterialien konnte das Ziel aber nicht erreicht werden.

Zusätzlicher Wohnraum wurde durch Behelfsmittel geschaffen. Zum Beispiel ist die Aufstellung von 2500 „Nissen“-Hütten in Hamburg nahezu abgeschlossen. Auch Baracken der ehemaligen Wehrmacht, Schiffe, Boote und Luftschutzunterkünfte wurden zur Verfügung gestellt. Man hofft jedoch, auf diese Notstandsmaßnahmen bald verzichten zu können. Das Schweizer Rote Kreuz stiftete 400 Baracken, die den Bezirken überwiesen werden, die sie am nötigsten brauchen.

Zwei Millionen Tonnen Einfuhr notwendig

Die Aussichten für die Landwirtschaft der britischen Zone im Jahre 1946 bezeichnete der englische Offizier als nicht rosig. Die Nahrungsmittelherzeugung wird nach seiner Ansicht niedriger sein als im letzten Jahre. Zwei Millionen Ton-

nen Einfuhr würde die britische Zone jährlich brauchen. Er nimmt jedoch nicht an, daß diese Ziffer im Jahre 1946 erreicht werden kann.

Die Gründe für die schwierige Lage der Landwirtschaft sind in dem Fehlen von Kunstdünger zu suchen. Man wird weniger als ein Zehntel des Stickstoffdüngers, ein Viertel der Phosphate und ein Drittel der Pottasche beschaffen können, die der Boden braucht.

Es besteht ein allgemeiner Mangel in der Welt, und Deutschland kann nicht den Vorrang erwarten. Der englische Offizier wies weiter auf die Knappheit der Saaten hin, die zum größten Teil auf den Ausfall des Handels zurückzuführen ist. Saatgut wird zwar aus Übersee eingeführt, aber es besteht keine Aussicht, auf diesem Wege genügend zu erhalten. Man wird sich deshalb mit Saatgut begnügen müssen, das nicht die erste Qualität darstellt und infolgedessen auch einen geringeren Ertrag hat.

Die Ernte im Gebiet der britischen Zone ergab in den Kriegsjahren 4,5 Millionen Tonnen Getreide. Im Jahre 1945 war sie 20 Prozent niedriger. Sofort nach der Besetzung wurden Maßnahmen zur Besserung der Lage im kommenden Jahre getroffen, doch reichen die Hilfsmittel nicht aus, wie der Offizier betonte. Der Plan für 1946 entspricht im wesentlichen den Methoden, die während der Kriegsjahre in England angewandt wurden.

Gewerkschaftsführer sprechen sich aus

Berlin, 5. Februar. In Berlin wurde gestern eine Aussprache zwischen Vertretern der deutschen Gewerkschaftsbewegung und den Mitgliedern einer internationalen Gewerkschaftsbewegung abgeschlossen. Die internationale Delegation, die unter der Führung des Präsidenten des Weltbundes Sir Walter Citrine steht, unternimmt zur Zeit eine Studienreise durch Deutschland.

Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Weltbund der Gewerkschaften wurde im Laufe der freimütigen Unterhaltung von deutscher Seite angeschnitten. Sir Walter Ci-

trine antwortete: „Persönlich wünsche ich sehr, daß derartige Beziehungen so schnell wie möglich hergestellt werden.“ Man müsse jedoch auf die Gefühle Rücksicht nehmen, die der sechsjährige Krieg hinterlassen habe. Deutschland habe einmal als das Bollwerk der Gewerkschaftsbewegung gegolten, und er hoffe, daß es bald wieder einen solchen Ruf rechtfertigen werde. Vorher müsse jedoch bewiesen werden, daß sich in Deutschland etwas geändert habe.

Über den Zweck der Deutschlandreise seiner Delegation sagte der Präsident, daß Informationen gesammelt und die Tatsachen studiert werden sollten, um festzustellen, wie weit die deutsche Gewerkschaftsbewegung die Beseitigung des Nationalsozialismus und die Einführung der Demokratie fördere. Das Exekutivbüro des Weltbundes der Gewerkschaften soll den Bericht der Delegation dann den vier Besatzungsmächten vorlegen.

Ernst Lemmer, das christlich-demokratische Vorstandsmitglied des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, erklärte nach dem Zusammentreffen deutscher Gewerkschaftsführer mit der Delegation des Weltgewerkschaftsbundes, daß die Aussprache zwischen den beiden Organisationen freundlich, aber betont sachlich begonnen habe. Erst im Laufe der Besprechungen habe sich im Gefühl der gemeinsamen Interessen ein wärmeres Verhältnis gebildet. Nach der Ansicht von Ernst Lemmer besteht nun die Hoffnung, daß sich die Aussichten der deutschen Gewerkschaftsbewegung auf eine Teilnahme an internationalen Besprechungen gebessert haben.

Betriebsvertreterwahlen

„Bodum“, 5. Febr. 15 Sozialdemokraten und 6 Kommunisten wurden von den Arbeitern und Angestellten des Bodumer Vereins als Betriebsvertreter gewählt. Die SPD. erhielt insgesamt 3089 Stimmen, die KPD. 1874 und die CDU. 296 Stimmen.

Der neue vorläufige Vorstand der Ruhrknappschaff wird sich auf Grund der jetzt vorgenommenen Wahlen aus sechs Vertretern der Bergarbeiter und vier Vertretern der Werke zusammensetzen.

Neuer Komet

zweimal so groß wie die Sonne

Rom, 6. Febr. Ein neuer Komet, der schätzungsweise zweimal so groß ist, wie die Sonne, wurde von Astronomen des Observatoriums Castel Gandolfo entdeckt. Seine Leuchtkraft dürfte in den nächsten Tagen ständig anwachsen, bis er schließlich mit bloßem Auge sichtbar sein wird.

KURZNACHRICHTEN

Moskau, 6. Febr. Die Rationen für die arbeitende Bevölkerung in Rußland stellen sich nach amtlichen Mitteilungen wie folgt: Brot 550 bis 650 Gramm pro Tag, Fleisch 2200 Gramm pro Monat, Fett 800 Gramm pro Monat, Zucker 500 Gramm pro Monat, Tee 25 Gramm pro Monat.

Frag, 6. Febr. Der ungarische Außenminister Gyögyossy ist am Dienstag in Prag zu Besprechungen über den Minderheiten-austausch eingetroffen.

Belgrad, 6. Febr. Milan Neditsch, der serbische Ministerpräsident während der deutschen Besatzungszeit, verübte am Montag Selbstmord.

Madrid, 4. Febr. 17 Jugendliche, die Flugblätter verteilten und Hochrufe auf „König Juan“ ausgebracht hatten, wurden am Sonntag in Madrid verhaftet.

New York, 6. Febr. 6000 Flugzeuge der USA-Armee, die etwa eine Milliarde Dollar gekostet haben, werden verschrottet. Zu den Flugzeugen gehören „fliegende Festungen“ und „Liberator“-Maschinen, für die es keine Friedensverwendung gibt.

Tokio, 4. Febr. Der Termin für die japanischen Wahlen wurde für den 31. März festgesetzt. Zum ersten Mal in der japanischen Geschichte werden auch Frauen ihre Stimme abgeben dürfen.

Kapstadt, 4. Febr. Die Inder Natal wollen die UNO bitten, die Südafrikanische Union vor den Sicherheitsrat zu laden, damit dort die Verhandlung der indischen Minderheit in Südafrika geklärt werde.

Rehabilitierungs-Vorschlag

Berlin, 6. Febr. Die vier antifaschistischen Parteien in Berlin werden in den nächsten Tagen endgültig zu den Vorschlägen des Berliner Magistrats für die Rehabilitierung der nominierten Parteigenossen Stellung nehmen. Anschließend wird der Vorschlag noch einmal vor den Magistrat und schließlich zur Genehmigung vor die alliierte Kommandantur gehen.

Folgende Bedingungen für die Rehabilitierung stellt der Vorschlag des Magistrats:

Der Antragsteller muß seine internationalsozialistische Gesinnung durch antinationalsozialistische Worte oder Taten bewiesen haben.

In jedem Bezirksamt sollen politisch erfahrene Bürger der Stadt Berlin durch Spruchsausschüsse zusammentreten, um über die Rehabilitierungsanträge zu entscheiden. Die Ausschüsse bestehen aus einem vom Magistrat vorgeschlagenen Vorsitzenden und vier Beisitzern, die in paritätischer Verteilung von den vier Parteien gestellt werden.

Die neue Seifenration

Berlin, 4. Febr. In Berlin ist ein Viermächte-ausschuß für Seife gebildet worden, um die Seifenherzeugung, Rationierung und Verteilung zu ordnen und einen Plan der deutschen Behörden zu studieren, der eine Grunztuteilung von monatlich 25 Gramm Fettsäure pro Kopf in allen vier Zonen vorsieht. Das ist etwas mehr als die zurzeit in der britischen Zone geltende Zuteilung von jährlich 258 Gramm.

Die große Seifenknappheit hat eine Ausbreitung der Krätze, besonders im Gebiet von Hannover hervorgerufen, wo es wenig Seifenfabriken gibt. Die Vorräte an Fettsäure sind für die nächsten drei Monate ausreichend, aber die Transportlage macht die Verteilung schwierig.

Diese Ration ermöglicht eine Zuteilung von einem Stück Toiletteseife im Monat, alle 2 Monate je ein Paket Waschlappen, erster und zweiter Qualität und drei mal im Jahr ein Stück Rasierseife. Kinder, Ärzte, Krankenpfleger, Krankenhäuser sowie Schwerarbeiter bekommen eine Sonderzuteilung.

Feste Rheinbrücke bei Wesel

Wesel, 6. Febr. Die erste feste Brücke über den Rhein, die Montgomery-Brücke bei Wesel, die in knapp vier Monaten gemeinsam von britischen Ingenieurtruppen und deutschen Zivilunternehmern errichtet worden ist, wurde am Dienstag durch den Vertreter des britischen Feldmarschalls, Lt. General Thomas, feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

Die Montgomery-Brücke ist die größte Bailey-Brücke, die bisher gebaut worden ist. Sie hat eine doppelte Fahrbahn, gesonderte Fußsteige und einen Radfahrweg. Ihre Länge beträgt 580 Meter. In acht Bogen mit zwei Durchlässen für die Schifffahrt von je 70 Meter Spannweite in der Mitte wölbt sich das Bauwerk über den Strom.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachrichten tägl. 6.45, 9.00, 18.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Sonntag, 9. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 9.15: Schulfunk. 12.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik am Mittag. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Bühne und Film. 16.45: Suchdienst. 17.15: Volksmusik. 17.30: Am runden Tisch. 18.30: Unterhaltungsmusik. 19.15: Zum Tage. 19.30: Hamburg Ahoi. 21.15: Literarischer Rundfunk. 21.30: Tanz am Wochenende. 22.30: Tanzmusik.
Sonntag, 10. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gezeiten- und Wasserstandsmeldungen für Elbe und Weser. 9.15: Stunde der Besinnung. 10.00: Alte Kammermusik. 10.30: Evangelischer Gottesdienst. 11.30: Westfälisches Münsterland. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik für alle. 13.15: Musik. 14.00: Gartenfunk. 14.30: Kinderfunk. 15.00: Sinfonie-Konzert. 17.00: Die vier Temperamente. 17.30: Musikalische Rätsel. 18.00: Jugend — heute und morgen. 18.30: Eine halbe Stunde für Sie. 19.10: Sind wir mit dem richtigen Weg? 19.25: Musik. 19.45: Meister der Operette. 21.30: Musik. Montag, 11. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gezeiten- und Wasserstandsmeldungen für Elbe und Weser. 9.15: Schulfunk. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik am Mittag. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.45: Suchdienst. 17.15: Volksmusik. 17.30: Kammermusik. 19.30: Nino von Genoa. 21.15: Moderne Musik. 21.45: Das Steckenpferd. 22.00: Walzer, Fox und Swing.
Dienstag, 12. Febr. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gezeiten- und Wasserstandsmeldungen für Elbe und Weser. 9.15: Schulfunk. 12.00: Blick in die Kunstwelt. 12.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 17.30: Klaviermusik. 18.30: „Föderalismus“. 19.15: Zum Tage. 19.30: „Die Zauberpflöte“. 21.15: Woher man in der Wirtschaft spricht. 21.30: Fortsetzung „Die Zauberpflöte“. 22.40: Ausländische Tanzmusik.

Kapstadt, 6. Febr. Die südafrikanische Regierung hat die Einführung des Wahlerstes für die Inder in Südafrika, die bisher keine Stimmrechte hatten, beschlossen.

Kairo, 4. Febr. In Kürze werden Verhandlungen mit der britischen Regierung über die Rücknahme ausländischer Truppen aus Ägypten beginnen. In den Verhandlungen soll auch die ägyptische Forderung auf die Einverleibung des anglo-ägyptischen Sdhan in Ägypten zur Sprache kommen.

Tschungking, 5. Febr. Tschang-Kaischek weiß noch nicht, ob er für den Präsidentenposten kandidieren soll, wenn Wahlen auf Grund der neuen chinesischen Verfassung abgehalten werden.

Köln, 6. Febr. Für Köln besteht akute Hochwassergefahr. Die Verbindung zwischen dem rechts- und linksrheinischen Ufer ist seit dem Mittwochnachmittagsstunden bereits vollkommen abgeschnitten. Die Kölner Behelfsbrücke mußte für jeglichen Verkehr gesperrt werden.

Nürnberg, 5. Febr. Der Wiederaufbau Nürnbergs wird schätzungsweise 25 Jahre dauern und eine Milliarde Mark kosten.

München, 6. Febr. Friedensrichter nach dem Muster anderer demokratischer Länder sollen jetzt auch in Bayern eingeführt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde vom bayrischen Ministerrat verabschiedet.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 338 067; Bielefeld 674 881 Gesamtauflage: 1 012 948

Ver

Am Montag, die französische A befaßte sich am M schen Universität reich während de Kunstschätzen de

Nürnberg, 4. F lungstage des Nü die französische A klage beschäftigte gungen der führe den besetzten Länd Von dem Rektor van Wayenberg, h Studenten verlang wurde. Da Löwen tät war, sei der E Rektors im Namen schenrechtes bei de haber, General vor geworden. Die Fol Wayenberg verhaftet Gefangenschaft geb

Bekräftigt wurde durch den einzigen gen, den belgischen der Essen, Professor neralsekretär der Professor van de ginn seiner Aussage versitätsbibliothek Morgenstunden des Ansicht nach willkü so erzählte er, hatte pen zurückziehen später wurde die B deutscher Artillerie man versucht, diese die Schuhe zu sch versitätsbücherei wa reits einmal währen zerstört worden. D unersetzliche literar

„Austausch In alle Schulen u Belgiens hätten d Austauschprofessoren die über Einzelheite zu berichten hatten, weigerte sich kateg dullen“, fügte der

Die Studenten dies tapfer gewesen sei hätten im März 19 revoitiert, das sie zu len wollte. Viele St van der Essens A stellen sich der V Verfügung. Daraufh die Adressen der und in ihrer Abwesen Brüder und Schwes zweifelnd der Stude ihrer Angehörigen e vorstellen.

„Die Menschen, d wurden“, so betonte lich, „waren die Tr Darüber kann gar Wenn ein Befehl he haften, so waren l tätssprofessoren, Arzt dere geistige Führer

Professor van der über Verbrechen, die Offensive Rundstedt deutschen Soldaten bevölkerung begang spoi führte er die wo etwa 140 belgis 36 Frauen und 22 K SS-Panzerdivisionen sen. Besonders hä standarte Adolf Hit

Der Zeuge wurde Jodls, Professor Fra hör genommen, der der Universitätsbibli Er wollte wissen, ob Truppen in den waren, die zuerst g getroffen wurden. A wie Berlin, Leipzig Bibliotheken zerstör dele es sich darum, einem Willkürakt sp

Professor van der daß die Deutschen wollten, weil sie a Versailler Vertragse tische Truppen hätte betreten. Ob belgisch zu irgendeiner Zeit nicht. Er sei jedens störung der Bücherei fohlen worden sei t Gründe gehabt habe

Der Verteidiger Jo Worten nieder: „Ich Im Laufe der Ver teidiger des Gener den Antrag, ans d Professor van der Es den, die sich auf die stätsbibliothek von liche deutsche Greuel Offensive bezogen, d eignissen nicht pers

Lord Justice Law 21 des Statuts nicht Augenzeugen zu be daher durchaus zu zu berücksichtigen,

Verfolgung der Intelligenz in Europa

Am Montag, Dienstag und Mittwoch dieser Woche wurde im Nürnberg-Prozess die französische Anklage fortgesetzt, die in dieser Woche zu Ende kommen soll. Sie befaßte sich am Montag vor allem mit Zerstörungen und Verfolgungen an der flämischen Universität Löwen. Am Dienstag bildete die deutsche Propaganda in Frankreich während der Besetzung, und am Mittwoch Beschlagnahmen und Aufkäufe von Kunstschätzen den Hauptgegenstand der Anklage.

Nürnberg, 4. Februar. Am 50. Verhandlungstage des Nürnberger Prozesses wurde die französische Anklage fortgeführt. Die Anklage beschäftigte sich besonders mit Verfolgungen der führenden Intelligenzschicht in den besetzten Ländern.

Von dem Rektor der Universität in Löwen, van Wayenberg, habe man eine Liste seiner Studenten verlangt, die jedoch verweigert wurde. Da Löwen eine päpstliche Universität war, sei der Erzbischof auf Wunsch des Rektors im Namen des Völker- und Menschenrechtes bei dem deutschen Militärbefehlshaber, General von Falkenhausen, vorstellig geworden. Die Folge sei gewesen, daß van Wayenberg verhaftet und 18 Monate lang in Gefangenschaft gehalten wurde.

Bekräftigt wurden diese Anschuldigungen durch den einzigen heute vernommenen Zeugen, den belgischen Wissenschaftler Leon van der Essen, Professor der Geschichte und Generalsekretär der Universität von Löwen.

Professor van der Essen schilderte zu Beginn seiner Aussage die Zerstörung der Universitätsbibliothek von Löwen in den frühen Morgenstunden des 17. Mai 1940, die seiner Ansicht nach willkürlich geschah. In der Nacht, so erzählte er, hätten sich die britischen Truppen zurückziehen müssen. Einige Stunden später wurde die Bibliothek systematisch von deutscher Artillerie beschossen. Später habe man versucht, diese Tat den Engländern in die Schuhe zu schieben. Die Löwenener Universitätsbibliothek war von den Deutschen bereits einmal während des ersten Weltkrieges zerstört worden. Damals und heute gingen unersetzliche literarische Schätze verloren.

„Austausch-Professoren“

In alle Schulen und höheren Lehranstalten Belgiens hätten die Deutschen sogenannte Austauschprofessoren als Aufpasser entsandt, die über Einzelheiten des Unterrichtswesens zu berichten hätten. „Die Universität Löwen weigerte sich kategorisch, solche Männer zu dulden“, fügte der Zeuge hinzu.

Die Studenten dieser Universität, die ebenso tapfer gewesen seien wie ihre Professoren, hätten im März 1943 gegen ein Nazidekret revoltiert, das sie zur Zwangsarbeit verurteilen wollte. Viele Studenten hielten sich nach van der Essens Aussage versteckt, andere stellten sich der Widerstandsbewegung zur Verfügung. Daraufhin habe sich die Gestapo die Adressen der jungen Leute verschafft und in ihrer Abwesenheit ihre Väter, Mütter, Brüder und Schwestern verhaftet. Die Verurteilung der Studenten, die vom Schicksal ihrer Angehörigen erfuhren, könne man sich vorstellen.

„Die Menschen, die am härtesten verfolgt wurden“, so betonte der Professor eindringlich, „waren die Träger der geistigen Elite. Darüber kann gar kein Zweifel herrschen. Wenn ein Befehl herauskam, Geiseln zu verhaften, so waren beinahe immer Universitätsprofessoren, Ärzte, Rechtsanwälte und andere geistige Führer auf der Liste.“

Professor van der Essen berichtete noch über Verbrechen, die während der Ardennen-Offensive Rundstedts im Dezember 1944 von deutschen Soldaten an der belgischen Zivilbevölkerung begangen sein sollen. Als Beispiel führte er die Morde von Stavelot an, wo etwa 140 belgische Zivilisten, darunter 56 Frauen und 22 Kinder, von Einheiten der SS-Panzerdivisionen kaltblütig getötet worden seien. Besonders hätte sich dabei die Leibstandarte Adolf Hitler hervorgetan.

Der Verteidiger verhörte

Der Zeuge wurde von dem Verteidiger Jodl, Professor Franz Exner, ins Kreuzverhör genommen, der ihn über die Zerstörung der Universitätsbibliothek in Löwen befragte. Er wollte wissen, ob britische oder belgische Truppen in den Türmen untergebracht waren, die zuerst von dem Bombardement getroffen wurden. Auch in deutschen Städten wie Berlin, Leipzig und anderwärts seien Bibliotheken zerstört worden. Für ihn handle es sich darum, zu erfahren, ob man von einem Willkürakt sprechen könne.

Professor van der Essen bestand darauf, daß die Deutschen die Bibliothek zerstören wollten, weil sie als ein Wahrzeichen des Versailler Vertrages angesehen wurde. Britische Truppen hätten die Bibliothek niemals betreten. Ob belgische Truppen das Gebäude zu irgendeiner Zeit benutzt hätten, wisse er nicht. Er sei jedenfalls sicher, daß die Zerstörung der Bibliothek von höheren Stellen befohlen worden sei und keine militärischen Gründe gehabt habe.

Der Verteidiger Jodl setzte sich mit den Worten nieder: „Ich glaube es nicht.“

Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger des Generalstabes, Dr. Latenser, den Antrag, aus der Aussage des Zeugen Professor van der Essen die Stellen zu streichen, die sich auf die Zerstörung der Universitätsbibliothek von Löwen und auf angebliche deutsche Greueltaten bei der Rundstedt-Offensive bezogen, da der Zeuge diesen Ereignissen nicht persönlich beiwohnte.

Lord Justice Lawrence entschied jedoch, daß der Gerichtshof sich nach dem Artikel 21 des Statuts nicht auf direkte Aussagen von Augenzeugen zu beschränken habe. Es sei daher durchaus zulässig, das Beweismaterial zu berücksichtigen, das von dem Mitglied

eines Regierungskomitees vorgelegt werde. (Van der Essen ist Mitglied der belgischen Kommission zur Untersuchung von Kriegsverbrechen.) Dagegen müßten die beschworenen Protokolle, auf die der Zeuge seine Aussagen basiert, dem Gerichtshof zugänglich gemacht werden. Die Schlüsse, zu denen Professor van der Essen während seiner Beweisführung gekommen sei, würden vom Gericht zu gegebener Zeit erwogen werden. Selbstverständlich werde die Verteidigung vorher Gelegenheit haben, die gewünschten Einwände zu erheben.

Terrorwelle über Dänemark

Der Ankläger Edgar Faure erklärte dann, es habe sich bitter am dänischen Volk gerächt, daß die dänischen Nazis bei den Wahlen von 1943 nur 2,5 Prozent der Stimmen und drei Parlamentssitze von 149 erhielten. „Die Nazis zogen es vor, die Fiktion eines

Geistige Strafkolonie der Nazis

Nürnberg, 5. Februar. „Mit ihrer Propaganda haben die Nazis aus den besetzten Ländern geistige Strafkolonien gemacht“, sagte heute der französische Ankläger Faure im Nürnberger Prozeß, als er begann, die Methoden dieser Propaganda im einzelnen zu schildern.

In den besetzten westlichen Ländern, so berichtet der Ankläger, sei es Aufgabe des Auswärtigen Amtes und des von Professor Hunke vertretenen Propagandaministeriums gewesen, die Bevölkerung im nationalsozialistischen Sinne zu beeinflussen. Aus einem in der Verhandlung vorgelegten Abkommen dieser beiden Behörden vom 27. Oktober 1941 ging hervor, daß zu diesem Zweck die Verlagsfirma „Mundus AG.“ gegründet wurde, deren Gewinne beiden Ämtern zu gleichen Teilen zugute kommen sollten. Um den deutschen Ursprung der Veröffentlichungen der Firma zu tarnen, rief man, wie weiter aus dem Abkommen ersichtlich war, gleichzeitig den Verlag „Maison internationale Bruxelles“ ins Leben. Literatur wie „England ohne Maske“ und „Der Pakt gegen Europa“ wurden in diesem Verlag herausgebracht.

Hunke habe allerdings die Ungeschicklichkeit begangen, so erklärte der Ankläger, „England ohne Maske“ mit dem deutschen Autornamen Reinhard Wolf herauszugeben zu lassen. Mit der Zeit habe man Erfahrungen gewonnen und viele getarnte Verlage ins Leben gerufen, die die besetzten Länder mit ihren scheinbar heimischen, in Wahrheit von den deutschen Behörden stammenden Produkten überschwemmten.

Dagegen seien ungezählte Bücher unterdrückt worden. In Frankreich, so sagte Faure, habe dabei die „Liste Otto“ eine große Rolle gespielt, auf der 1200 verbotene Bücher verzeichnet waren. Die Verfasser seien gewöhnlich politische Gegner des Nationalsozialismus, Juden oder Engländer gewesen. Am Ende habe man sich die Zensur der Neuerscheinungen dadurch vereinfacht, daß man alles Papier beschlagnahmte und nur den Druck genehmiger Werke zuließ. Die Presse sei mit Hilfe der täglichen Pressekonferenz bei der Stange gehalten worden, auf der die gekauften Journalisten der besetzten Länder ihre Befehle und Richtlinien erhalten hätten.

Beschlagnahme von Kunstschätzen

Nürnberg, 6. Februar. Der Raub von Kunstschätzen im Wert von einer Milliarde Reichsmark warf heute, am 52. Verhandlungstage des Nürnberger Prozesses, der französische Ankläger M. Gerthoffer dem Angeklagten Rosenberg vor, als er Rosenberg und Göring, der „banditenmäßige“ Plünderer Frankreichs beschuldigte.

Rosenberg selber habe den Wert seiner „schützverwahrten“ Beute bereits am 14. November 1940 auf eine halbe Milliarde eingeschätzt. Bis zum 28. Januar 1941 sei die Beute nach Rosenbergs Schätzung auf eine Milliarde gestiegen. Aus Frankreich allein habe er 12.905 Kunstgegenstände, darunter so bedeutende Kunstsammlungen wie die von Rothschild, Alphonse Kann, David, Weill, Levy de Benzillon und der Brüder Seligmann herausgeschafft. In 137 Spezialwagen wäre die Riesenbeute verfrachtet worden.

„Es war nicht unsere Absicht“, sagte Ankläger Gerthoffer, „auf dieses Thema noch einmal zurückzukommen, aber da der Angeklagte Rosenberg behauptet, daß die Schätze von seinem Einsatzstab nur mit der Absicht der Sicherstellung konfisziert worden seien, halte der Ankläger es für richtig, dem Gericht Beweismaterial zur Widerlegung dieser Behauptung vorzulegen.“

Ein Bericht des Grafen Metternich, Chefs der Reichskunstschutzbehörde in Frankreich, den der Ankläger in diesem Zusammenhang vorlegte, stellte fest, daß der Zweck der Entführung von Kunstschätzen aus Frankreich nicht Enteignung war. Als Zweck war vielmehr in dem Bericht Metternichs angegeben die Aneignung von Garantien für den künftigen Friedensvertrag.

Zur Illustrierung von Rosenbergs wirklichen Absichten über seine „Sicherstellungen“ machte der Ankläger das Gericht auf einen

unabhängigen Staates aufrechtzuerhalten und die Nazipartei im Lande so auszubauen und auszunutzen, daß sie den deutschen Willen „von innen her“ durchsetzte.

Sobald dieser Versuch scheiterte, sei überall der Terror an Stelle der Überredung getreten. So wurde in Dänemark am 28. August 1943, wenige Monate nach den für die dänischen Nazis erfolglosen Wahlen, der Ausnahmezustand verhängt. Als die dänische Regierung sich geweigert habe, die geforderten Freiheitsbeschränkungen durch Regierungs-erlaß anzuordnen, sei Dänemark unter eine Polizeiverwaltung gestellt worden, die versucht habe, jede geistige Unabhängigkeit mit Stiefeln zu treten. An der Spitze dieser Polizeiverwaltung stand der damalige SS-Obergruppenführer und Generalleutnant der Polizei Pancke.

Nazifizierungsversuch in Holland

Obwohl die deutschen Besatzungsbehörden sich bemüht hätten, die niederländische „nationalsozialistische Bewegung“ zum Repräsentanten des politischen Willens der holländischen Bevölkerung zu stempeln, hatte diese von Anton Mussert geführte Partei nur wenige Freunde im holländischen Volk.

Kisten für Hitler und Göring

Aus Görings eigenem Notizbuch, das nach Erklärung des Anklägers in Frankreich gefunden wurde, las er folgende Eintragung vor: „Alle mit H bezeichneten Bilder sind für den Führer, eine Kiste, bezeichnet mit A, für mich.“

550.000 wertvolle Bücher seien aus französischen Bibliotheken fortgeschleppt worden. Aus 69.619 jüdischen Wohnungen in Paris habe Rosenberg, durch seinen „Einsatzstab“ 69.512 komplette Wohnungseinrichtungen geplündert und unter der Behauptung, die Sachen seien für Bombengeschädigte, nach Deutschland entführt.

Gegen einen eventuellen Einwand der Verteidigung, daß die entführten Kunstschätze ja bezahlt worden seien, wandte sich der Ankläger von vornherein mit zwei Argumenten: 1. seien die Kunstschätze mit gestohlenem Geld bezahlt worden, so daß auch hier ein Raub vorläge, 2. sei deutscherseits auf die französischen Kunstschätze eine Pression ausgeübt worden, um zu dem begehrten Besitz zu kommen. Als Beispiel dafür führte der Ankläger den Fall des französischen Kunsthändlers Gustave Rohltz an, der am 8. Januar 1946 über das Verhalten eines gewissen Lohse, der Görings Aufkäufer gewesen sei, folgendes aussagte: „Lohse kam im Februar 1941 zu mir. Er wollte hauptsächlich für Göring verschiedene Bilder kaufen. Ich zeigte ihm das „Bild eines Mannes“ und noch ein anderes Bild. Lohse kaufte sie. Dann kam er nach 8 oder 10 Tagen, um mir vorzuschlagen, daß er sie nicht bezahlen, sondern mir andere Bilder in Tausch dafür geben wolle.“ Nach Rohltz Aussage habe man ihn dann zwingen wollen, Bilder aus beschlagnahmtem jüdischem Besitz in Tausch zu nehmen, und als er sich wehrte, ihn zu einem „Volksfeind“ erklärt.

Bekleidungsindustrie in Lübeck

Lübeck, 6. Februar. Mit Hilfe zugezogener Bekleidungsleute ist in Lübeck, das vor dem Kriege keine Textil- und Bekleidungsindustrie hatte, ein großzügiger Neuaufbau der Bekleidungsindustrie im Werden. Eine Reihe von Betrieben arbeitet schon. Die Industrie soll mit all ihren Zweigen sofort auf vollen Touren laufen, sobald wieder genügend Stoffe in den dafür zuständigen Gebieten hergestellt werden und durch Zohnausgleich nach Lübeck gelangen können.

„Unsere Werkstätten“ sind hauptsächlich auf Herren- und Damenoberbekleidung eingestellt“, erklärte Georg Rieckmann, der Vertrauensmann für die Lübecker Bekleidungsindustrie. „Aber auch Schürzen, Wäsche sowie Matratzen und Steppdecken werden auf einem Nebensektor bereits wieder angefertigt. Natürlich steht die Anfertigung aus Stoffmangel noch in keinem Verhältnis zu dem ungeheuren Bedarf“, wie Rieckmann weiter ausführte. Er selbst besaß eine große Bekleidungsfabrik in Stettin und hat in Lübeck in kurzer Frist einen gut eingespielten Betrieb aufgebaut.

Keine Todesstrafe in Nürnberg? Ein UNO-Vorschlag Uruguays

London, 6. Februar. Die UNO-Delegation Uruguays hat am Mittwochnachmittag im Hauptausschuß der Vereinten Nationen vorgeschlagen, der Nürnberger Gerichtshof solle angewiesen werden, bei den Verurteilungen wegen Kriegsverbrechen nicht die Todesstrafe auszusprechen.

Diesem Vorschlag trat der Führer der sowjet-ukrainischen Delegation, Dimitri Manuilsky, scharf entgegen. Er sagte, wenn er nicht wüßte, daß dieser Vorschlag von einem Mitglied der UNO-Delegationen käme, würde er angenommen haben. Nazi-Deutschland habe ein solches Ansinnen gestellt.

Paul Henri Spaak, der Vorsitzende des Hauptausschusses, sagte, der Delegierte Uruguays habe zweifellos nicht bedacht, welche Wirkungen solch ein Vorschlag auf die Gemüter der Europäer haben müsse; er würde, auf die Tagesordnung der Vollversammlung gebracht, eine schwierige Situation heraufbeschwören. Spaak forderte die uruguayische Delegation auf, ihren Vorschlag zurückzuziehen.

Benjamin Fernandez y Medina wies dann darauf hin, daß er den Antrag auf Weisung seiner Regierung eingebracht habe, die die Konsequenzen abgewogen hätte. Er sei aber bereit, den Vorschlag zurückzustellen, bis von seiner Regierung die Antwort auf eine Rückfrage eingegangen sei.

Nazigesetze aufgehoben

Berlin, 4. Febr. Der Alliierte Kontrollrat hat mit seinem am 30. Januar erlassenen Gesetz Nr. 11 die Aufhebung von nationalsozialistischen Sondergesetzen und einer Reihe von Vorschriften des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich vom 13. Mai 1871 in ihrer gegenwärtigen Fassung verfügt.

Aufgehoben sind damit aus dem deutschen Strafgesetzbuch die grundlegenden Paragraphen 2 und 2b, die in der Neufassung von 1935 die Bestrafung „nach gesunder Volksempfindung“ vorschrieben, wenn für eine abzuurteilende Tat ein besonderes Strafgesetz fehlte. Vor deutschen Gerichten gilt jetzt wieder der Grundsatz: Kein Verbrechen ohne Gesetz, keine Strafe ohne Gesetz.

Auch die Bestrafung von Hochverrat nach den Paragraphen 80 bis 87 und die Bestrafung des Landesverrats nach den Paragraphen 88 bis 93 entfällt nach dem Gesetz Nr. 11 des Kontrollrats. Damit ist einer Bestrafung von Handlungen gegen den nationalsozialistischen Staat, die während des Krieges begangen wurden, auch jede juristische Grundlage entzogen. Mit der Aufhebung des Paragraphen 9 des Strafgesetzbuches kann die Auslieferung von Deutschen an eine ausländische Regierung zur strafrechtlichen Verfolgung nicht mehr bestraft werden.

Zu den nationalsozialistischen Gesetzen, die der Alliierte Kontrollrat nun auch formal beseitigt, gehört der Vollzug der Todesstrafe durch Erhängen für sogenannte „Vollschädlinge“, die Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, die Verwendung von Gefängnisnassen zu Arbeiten außerhalb der Strafanstalt und die Bestrafung durch Zerstörung oder Störung der Zeugungs- oder Gebärfähigkeit bei sich selbst oder einem anderen mit dessen Einwilligung, die der Paragraph 226 des Strafgesetzbuches vorgeschrieben hatte.

Deutsche Postwertzeichen

Von der Deutschen Post wird zur Zeit ein Preisausschreiben zur Gestaltung einer neuen Briefmarke veranstaltet. Unter den eingehenden Entwürfen hofft man eine brauchbare Briefmarke für die Zukunft zu finden. Unser Bild zeigt die Marke, die für die Übergangszeit bis zur endgültigen Gestaltung der neuen Postwertzeichen im Gebrauch ist.



Oelde, 4. Febr. Der ehemalige deutsche Schwere Kreuzer „Prinz Eugen“ hat sich am 11. Mai 1945 in Kopenhagen ergeben, nicht am 11. März, wie durch ein Druckversehen veröffentlicht war.

Werk

Zeit ein Betrüger unter ausgibt. Er dem Stoff aufge- und gibt an, KZ- Angehörig hat er- gen durchzufüh- er mit Verhaf- 3 er sich Radio- auständigen. e eheinalige KZ- geboren 26. 2. 1894 er 1945 ohne feste Besatzungszone meister aus und andeuten Auftreten men zu gewinnen. rde mit einer Kar- rde mit zur ange- musikinstrumenten. Weiter suchte n, denen er nach en oder Geldvor- rungen nach ver- n bzw. Regulie- ndern Orten vor- Lage des Falles aus und erschein- stückte. Lebens- n von Wert sein die Heirat.

Verkehr

bahn! chsbahndirektion für die Beförde- den Zonen — aus- en Zone, für die angenommen wer- ankungen mehr. engungen, wie kartoffeln, alle fe, textile Roh- mittel, Treibstoffe, Maschinen usw. Vorweis einer gierung möglich. m Absender in schaftsam zu er- der Militärregie- in Anspruch ge- chenzonenverkehr werden. Weitere e die nur aus- zugelassenen ertigungen.

Bernhard Mersmann, E.-u. A.-Abt. 102, r. Jos. Mengelmann, desam, Angenh, r. 56 590, r. Herm. Erlenmann, Berlin (Kurland), Albert Brands, Fp.- Josef Hartmann, Am e, Karlshorst, Fm- u. E., r. Erben, geb. 7. 7. 27, r. Schmidt, Fm- r. August Höfker, sb.-Abt. 40, Fabrice- ke IV, 2. Batterie, r. Herbert Kaschner aus 5 4/5, M. E. A. in Syll, r. Grachtrup, Fp.-Nr. 3, 45 in Königsberg, r. Schneider, Wie- r. Teilszart, r. s Lempas, Fp.-Nr. t in Ungarn, r. Schröder, Fm- r. 44 Nancy-Toul), r. Helm. Hasko, Fp.- r. m. Grawe, 1. Panz- r. Ausb.-Batt. 208, Ra- r. Herm. Kröger, 46 112 llen), r. einz Ries 0 9613 E. r. 19 in Osten, r. ein Charlotte Röde- r. Gütersloh, r. Dr. Dittwald, Fp.- r. Gren.-Regt. 151. 18, r. Berlin, r. Albert Theimeier, r. Kurland, 566, Letzte r. Willy Lücke, 59 923 n, Kroatien, r. Kraft, Karl Hu- r. 19 in Königsberg, r. Paul Wulf aus Meg- r. Feuereschützstaffel r. Wessel, Flugpl.-Kür- r. 55590, LGFA, Unna, r. Elmut Plitz, Einheits- r. Graudenz, Festung r. Nr. 26204, r. Pecherhove, Fp.-Nr. r. With, Knippenberg, r. Panz.-Pion.-Batt. 89, r. hüngsf, Bernh., Nie- r. 797, verm. 5, 12, 44 r. Franz Schaffer, Fp.-Nr. r. Kurland, r. Waddger (Wismann, 6, r. A. 3) Neustrelitz, r. Günther Schuck, LGFA Berlin, r. Lammers, Fp.-Nr. r. r. Hüsing, Fp.-Nr. r. b. Götterhafen, r. ug. Newels, Fp.-Nr. r. abell (Ostpr.), r. ans-Jakob Newels, r. 44 Sosnowka, r. tantinoff,

Paula Modersohn-Becker

Zur 70. Wiederkehr ihres Geburtstages am 8. Februar 1946

Es ist seltsam zu denken, daß Paula Modersohn-Becker, wäre ihr eine nach menschlichem Ermessen berechnete Lebensdauer zugewiesen worden, heute als Siebzehnjährige unter uns Lebenden weilte. Seltsam nicht deshalb, weil wir uns ausrechnen könnten (was wir ja tatsächlich nicht können), wie sich ihr etwa noch entstandenes Werk in der jüngsten Geschichte der Malerei und in ihrer Gegenwart ausnehmen würde. Sondern seltsam deshalb, weil diese Künstlerin der schmerzlich grandiosen Einsamkeit ihres mit ihrem Leben so unvergleichlich identischen Werkes zu entkleiden eine bare Unmöglichkeit ist. Diese Einsamkeit ist eine besondere, und sie ist der geschichtliche Auftrag Paula Modersohn-Beckers. Das ist zweifellos. Die Besondere dieser Einsamkeit ist zunächst, und für die Künstlerin immer, ein Persönliches.

Die Malerei der Paula Modersohn-Becker ist nah und unmittelbar. Was eine solche Feststellung meint, erscheint den Heutigen als etwas Selbstverständliches, war es aber in den Jahren nach 1900 keineswegs. Waren ihr Entschluß, anders zu malen als alle anderen, und ihre Arbeitsweise naiv? Vielleicht; aber man darf dann Naivität nicht mit Primitivität verwechseln. Doch — und das ist bei einem Maler eine bis heute noch kaum beachtete Sache — sie dachte. Hierfür sind nicht etwa ihre leider so berühmten und maßlos überschätzten Tagebücher und Briefe, sondern ihre Bilder das einzig wichtige Zeugnis. Von ihrem geschichtlichen Auftrag wußte sie nichts. Ebensovien von ihrer Stellung in der Entwicklung der Malerei nämlich davon, daß sie einen



Paula Modersohn-Becker: „Alte Armenhäuslerin“

großartigen neuen Anfang bedeutet. Wodurch sie nachdachte, betraf allein ihre Bilder, die ihr nichts anderes als etwas Persönliches waren, und es ging kaum über die engen Mauern ihres Worpeweder und Pariser Ateliers hinaus.

Das Kommando hat sie als ein innerliches, das heißt, eigenes Bedürfnis empfunden. In der Art dieses Empfindens spricht sich eine gewisse Einfall aus, die, auf das Existenziale gesehen, einen Hang zur Anonymität verrät. Und wer im Zusammenhang mit diesem Gedanken mit den Bildern Paula Modersohn-Beckers sich genauer beschäftigt, wird ihrem Genie, das sie war, auf die Spur kommen. Dabei wird er eine außerordentlich wichtige Verknüpfung entdecken: die des Elementaren mit der Besonnenheit. Dieses Erbe hat die spätere neue Malerei ungewußt von ihr übernommen.

Die wenigen Jahre der Arbeit, die ihr bis zu ihrem Tode 1907 gegönnt waren, haben zur Hervorbringung eines Werkes genügt, mit dem sie in der ersten Reihe der Meister deutscher Malerei steht. Wie sie ihren inneren Auftrag, den sie unablässig spürte, erfüllt hat, dafür haben wir keine anderen Zeugnisse als das fertige Werk und allenfalls noch die Unbeirrbarkeit, mit der sie, auch ohne jede Rücksicht auf die nächste menschliche Umgebung, ihren Weg ging: Ihr Streben war unbedingt. Und ihre Bindungen wurzelten allein im Gegenwärtigen. Das war ein Wagnis. Es gelang ihr großartig. Welche Zukunft aber hatte dies Werk? Ein kluger Mann hat gesagt, Paula Modersohn-Becker habe nicht nur die Brücken hinter sich, sondern auch die Brücken vor sich abgebrochen. Ob das stimmt, sei hier nicht entschieden: Innerhalb einer ausführlichen Beschäftigung mit diesem Werk müßte man sich diese Frage jedenfalls vorlegen. Der Wille, in die Zukunft zu wirken, ist bei ihr nicht vorhanden. Aber dessen Nichtvorhandensein ist kein Fehlen; man vermißt ihn nicht. Wer das eingesehen hat, wird bemerken, daß Paula Modersohn-Beckers Anonymität ihre Selbständigkeit ist und umgekehrt. Diese bemerkenswerte und folgenreiche Identität ist die geheimnisvolle Signatur, unter der das Werk dieses in seinem einunddreißigsten Jahre zu Ende gegangenen Lebens steht.

Paula Modersohn-Beckers Herkunft weist allein auf ihr Eigenes. Aber es ist — wie wäre sie sonst Künstlerin? — mehr in dieser Herkunft als das Eigene. Sie war Frau. Und das heißt: Mitgefühl, Fähigkeit zum Mitleid, Möglichkeit zur Verschmelzung mit einem außer ihr Seienden. Es war auch ein Stück Sehnsucht in ihr. Als der Genius zu ihr kam, war sie ihm gehorsam. Hieraus erklärt sich, zu einem Teile wenigstens, ihre neue Art, Erscheinung in Malerei umzusetzen, und mehr noch die schwer in Worte zu fassende innere Haltung ihrer Bilder, in die auch noch das Technische eingeschlossen ist. Die Frage nach der Zukunft ihres Werkes zu beantworten, ist nicht einfach. Doch dürfte keiner von denen, die dies Werk lieben, um die Antwort besorgt und in Verlegenheit sein. Denn die kommende Entwicklung entschied für Paula Modersohn-Becker.

Wernher Siebert.

Neuerweckte Musikkultur

Die musikalischen Veranstaltungen haben in Deutschland immer im Mittelpunkt des öffentlichen Kunstinteresses gestanden in guten und noch mehr in schlimmen Zeiten. Aber wenn jetzt ein hungerndes und frierendes Deutschland wenige Monate nach dem chaotischen Zusammenbruch wieder ein vielgestaltiges öffentliches Musikleben in Gang zu setzen vermag, bevor alle anderen notwendigen Einrichtungen des öffentlichen Lebens wieder arbeiten, so ist das mehr als eine nur geschäftliche Betriebsamkeit.

Es ist, als suchte das deutsche Volk nach dem entsetzlichen Ausgang eines politischen Vabanque-Spiels durch die Musik, die einmal für Deutschland die unzerstörbare geistige Brücke zur Welt war, den Weg zu sich selbst zurück.

Die mannigfachen Berichte aus bedeutenden Kunststätten Deutschlands außerhalb des Verbreitungsgebietes der NWZ. lassen erkennen: eine lebenskräftige, künstlerische Substanz ist aus dem Zusammenbruch gerettet worden, die die Gewähr für den Neuaufbau einer deutschen Musikkultur gibt.

Die Musik in Berlin

Die Hauptsorge richtete sich zunächst auf die Erhaltung und den Bestand unserer repräsentativen großen Orchester und Opern-Ensembles. So ist es eine besondere Freude zu wissen, daß das Orchester der Berliner Philharmoniker trotz Abwanderung einiger Künstler in seinem Grundbestand erhalten geblieben ist. Es spielt jetzt unter der Leitung eines jungen, umänischen Dirigenten, Sergin Colibidacho, nachdem der junge, begabte Dirigent Leo Borchard durch einen Unglücksfall frühzeitig ums Leben gekommen ist. Neben den Philharmonikern musiziert noch das Berliner Symphonieorchester.

Die Berliner Staatsoper, die unter der Leitung des Generalintendanten Ernst Legal steht, spielt provisorisch im Admiralspalast in der Friedrichstraße. Erna Berger, Margarethe Klose und Frieda Leider sind dem Ensemble treu geblieben. Auf dem Spielplan der Berliner Staatsoper stehen „Rigoletto“, „Tiefland“, „Hänsel und Gretel“, „Orpheus und Eurydike“.

Das deutsche Opernhaus ist wieder unter der alten Bezeichnung „Städtische Oper Charlottenburg“ in dem früheren Theater des Westens eröffnet worden. Sein Spielplan verzeichnet „Fidelio“, „Verkaufte Braut“, „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“.

Die unter neuen Vorzeichen eröffnete Berliner Musikhochschule erwartet Paul Hindemith als Leiter, der die Rückkehr aus seiner amerikanischen Emigration zugesagt und eingewilligt hat, den Posten zu übernehmen.

Musikalischer Aufbau in Frankfurt, Leipzig und Dresden

Seine Geburtsstadt Frankfurt a. Main, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff im Börsensaal eine behelfsmäßige Opernbühne eröffnete und auch seine bekannten Museumskonzerte wieder begonnen hat, feierte den 50. Geburtstag Hindemiths durch eine umfassende Darstellung seines Schaffens.

Dresden hat seine ehemals staatlichen Bühnen, Oper und Schauspiel, unter der Generalintendanz Erich Pontos in städtische Verwaltung übernommen. Die Oper bringt entsprechend ihrer alten großen Tradition wieder Werke von Richard Strauß. Die Dresdener Philharmoniker feierten im vergangenen Herbst ihr 75jähriges Bestehen.

Leipzig feierte eine russische Musik- und Theaterwoche. Das Bedürfnis nach Opern wird hier vorläufig noch durch Aufführungen in Konzertform befriedigt. Der ehemalige Gewandhauskapellmeister Hermann Abendorn wurde als Leiter der Staatskapelle nach Weimar berufen und mit dem Wiederaufbau des Konzertlebens in Weimar und Jena betraut.

In der britischen Zone

Sehr schnell belebte und festigte sich das Musikleben in Norddeutschland. Dort nimmt Hamburg durch die Reichhaltigkeit und die Qualität seiner musikalischen Darbietungen eine führende Stellung ein. Zu den Philharmonischen Orchesterkonzerten unter Eugen Jochum treten neuerdings die öffentlichen Abonnementskonzerte des Orchesters des Nordwestdeutschen Rundfunks, das durch seinen Dirigenten Hans Schmidt-Isserstedt in kurzer Zeit zu einem erstklassigen Klangkörper entwickelt wurde. Neben diesen beiden hat die Stadt in dem neu aufgebauten Hamburger Symphonieorchester noch einen dritten großen und qualitativ beachtlichen Instrumentalkörper.

Die Sache mit Burburu

„Knacks!“ sagte es in der Schreibmaschine, als ich die a-Taste anschlagn und das war der tapferen Taste trauriger Tod. Ich hämmerte noch ein paarmal auf sie ein, da ich sie für scheintot hielt, aber die Diagnose war falsch. Die Taste ging runter, die Taste ging rauf, aber sie schrieb kein a mehr. Der Zuführungsdrall — oder wie das Ding heißen mag — war gerissen.

Was soll man mit einer Schreibmaschine anfangen, die kein a mehr schreibt — zumal, wenn man gerade an einer Novelle schreibt, deren Hauptpersonen Barbara und Angela heißen? Ich versuchte es ohne a, und das sah dann etwa so aus: B r b r g b ngel einen pfeil, Barbara gab Angela einen Apfel.

Ich tröstete mich zunächst mit dem Gedanken, daß ich ja die ausgelassenen a nachträglich mit der Hand ins Manuskript einfügen könne. Aber dieser Ausweg erwies sich als geistige Fehlzündung, denn bereits nach einigen Zeilen zeigte sich, daß man stets die Zwischenräume verkehrt anschlagn. Wer's nicht glaubt, braucht keinen Taler zu bezahlen: von dem muß es selber mal ausprobieren. Er mag beispielsweise den Satz „B r b r g b ngel einen pfeil, Barbara gab Angela einen Apfel.“ (zu Deutsch: Barbara aber war mit Angela arg verfeindet) mit den notwendigen Lücken und Wortzwischenräumen tippen, dann wird er begreifen, daß einem dabei bald die Intelligenzpuste ausgeht. Nein, so ging das nicht, das leuchtete mir ein. Dann kam ich auf den Gedanken, statt de a ein u zu schreiben, da sich ja späterhin beim

dessen Konzerte unter Wilhelm Schmidt-Scherf das große Interesse für Orchestermusik nach der volkstümlichen Seite hin abrunden. Die Hamburger Oper hat sich auf der erhaltenen Bühne des sonst ausgebrannten Hauses eine geradezu ideale und vorbildliche kleine Kammeroper errichtet. Als wahrscheinlich erste deutsche Bühne hat Kiel „Hoffmanns Erzählungen“ aufgeführt. Die 12jährige Verbotszeit konnte dem Werk seinen alten Zauber nicht nehmen; denn es wurde mit einer wahren Begeisterung aufgenommen. Lübeck eröffnete in einem Intimtheater seine Opernbühne mit einer sehr erfolgreichen „Figaro“-Inszenierung. Flensburg meldet regelmäßige Konzerte seines Städtischen Orchesters.

In Braunschweig leitete jetzt der vorher in Hamburg tätig gewesene Kapellmeister Albert Bittner erfolgreiche Oper- und Symphoniekonzerte. Das Oldenburger Staatstheater hat neben dem Schauspiel auch der Oper wieder einen Platz im Spielplan eingeräumt und mit Mozarts „Entführung“ den Anfang gemacht. Die Symphoniekonzerte leitete der Kapellmeister Enno Dugund.

Hannover hat seine Oper in das Schloß von Herrenhausen verlegt und veranstaltet regelmäßig Orchesterkonzerte. Die Göttinger Handel-Gesellschaft hat ihre alte Tätigkeit wieder aufgenommen und „Konzerte mit Handkantaten“ unter der Leitung von Kapellmeister Fritz Lehmann aus Wuppertal-Elberfeld durchgeführt.

Das schwergeprüfte rheinisch-westfälische Industriegebiet hat ein vielseitiges Musikleben in Gang bringen können, das sich nicht nur auf die größeren Städte wie Düsseldorf, Essen und Bochum beschränkt, sondern auch schon kleinere Städte einbezieht.

Deutsche Uraufführung in Essen

„Leuchtturm“ von Robert Ardrey

Das Werk erlebte unlängst in Essen seine westdeutsche Erstaufführung. Es geht in ihm um die Frage: Hat die Menschheit noch eine Zukunft oder ist sie „eine verlorene Sache“? Die Antwort wird auf eine höchst originelle und dramatisch wirksame Weise gegeben: ein Mensch von heute hält Zwiesprache mit Menschen des vorigen Jahrhunderts. Ein Journalist, der als Zuschauer in der ersten Parkettreihe des Welttheaters zum Zyniker geworden ist und sich darum selbst als Leuchtturmwärter auf einen Felsen im Michigansee verbannt hat, läßt die Passagiere eines 1819 in der Nähe des Felsens untergegangenen Schiffes — Auswanderer aus Europa — in seiner Phantasie lebendig werden. Er beweist denen, die vor irgend einem Problem kapitulieren und ihre Heimat verlassen, daß sie voreilig die Flinte ins Korn geworfen haben, daß die Fragen, an denen sie scheiterten, nur wenig später doch gelöst worden sind. Aber dann drehen seine eigenen Geschöpfe den Spieß um und erklären ihm, daß sein eigener Pessimismus ebenso unberechtigt sei, daß man ihm in neunzig Jahren dasselbe sagen werde. Dieser „logische vernünftige Grund“ bringt ihn dazu, wieder Mut zu fassen und „die Ärmel aufzukrempeln“ um am Aufbau einer neuen Welt, die Unterdrückung, Arbeitslosigkeit, Hunger und Krieg ausrottet, mitzuhelfen.

Dieses Problemstück, in dem die Diskussionen in einer unpathetischen gegenständlichen Sprache geführt werden und sich an Geschehnissen entzünden, ist nicht nur ein Bühnenwirksames Schauspiel, es ist vor allem geeignet, den Menschen unserer Zeit, die vom Schicksal mit besonderer Unerbittlichkeit vor die Frage des Glaubens an die Zukunft gestellt sind, ein Wegweiser, ein „Leuchtturm“ zu sein. Die Essener Aufführung unter der Regie des Intendanten Dr. Bauer war beherrscht von dem Bemühen, Wesentliches wirksam zu sagen. Atmosphäre und Ton wurden getroffen. Die Wirkung war stark und eindeutig positiv.

Hee.

Reich der Frau

Das Bild der Frau

Bild und Charakter der Frau werden nicht vom Muttertum bestimmt, sondern von den geistigen Ordnungen, in deren Einflußsphäre die Frau steht. Nur die Frau, die mit dem entsprechenden Talent begabt, die vorgebildet und ohne Vorurteil sich diesen Welten nähert und dann in sie eingeht, wird hier zur Vollendung ihres Wesens gelangen, weil sich der Mensch erst im Geistigen erfüllt. Anderes vermuten, hieße, der Frau bestreiten, daß sie Mensch ist, oder dem Menschen bestreiten, daß er durch Teilhabe am Geistigen sich von den niederen Geschöpfen unterscheidet.

Manche sagen, die Frau erfülle sich erst im Muttertum. Mag sein, daß bei beglücktem Muttertum ihre seelischen Bedürfnisse weithin befriedigt sind. Aber jenseits des Seelischen gibt es die Bezirke des Geistigen, denen der Mensch angehört, in die sein Wesen aufragt. Zuweilen wird heute noch vom Muttertum gesprochen in einer Weise, der es nahe liegen müßte, es kultischer Ehren würdig zu finden. Gewiß, hier ist ein großes Geheimnis des Lebens. Die Frau, die in dieses Erlebnis hinabsteigt, wird bereichert emporsteigen und immer davon geprägt bleiben: Aber Mutterschaft ist mehr als Empfängnis, Geburt und Pflege des kleinen Kindes. Sie erstreckt sich zumal auf die Jahre des Reifens der Kinder zum vollen Menschentum bis zu ihrer Ablösung vom elterlichen Lebenskreis. Sie wird da mehr und mehr zu einer Leistung des Herzens und Charakters. Eine Frau, die anfangs gute Mutter war, kann hier versagen. Sie muß versagen, wenn sie nur ein seelischer Mensch ist, eine Bedürftige und Verlangende; wenn sie ihr Zentrum nicht in sich selber, sondern im Kinde hat. So wie man heute die Mutter zu schildern liebt, als seelenvolle Betreuerin, die Nestwärme ausstrahlt und ängstlich die Jungen hütet, mag sie dem Staat wohl Kinder gebären, aber sie wird ihnen nicht Führerin ins Leben hinein, nicht Vorbild eines erfüllten, gemeisterten Daseins sein. Mutterliebe als Instinkt genügt nicht. Sie muß ichtgelöst, bewußt und geistig werden, um Liebe im höheren, dem einzig menschenwürdigen Sinn zu hören.

Wer vom Geist spricht, lief gestern noch Gefahr, dafür zu gelten, daß er dem Intellektualismus das Wort rede, jener Haltung, die zu einer mehr biologischen Konzeption des Menschenwesens im Gegensatz steht. Als unsere politischen und kulturellen Ordnungen nicht mehr das Christentum als Basis hatten, pendelten wir von einem Extrem in das andere. Der deutsche Idealismus legte den Akzent auf das Wort „Geist“. Der Nationalsozialismus legte ihn in schicksalsträchtigen Sinn auf das Wort „Blut“. Und doch bringt weder die eine noch die andere Akzentsetzung die Leib-Seel-Einheit „Mensch“ zur Darstellung. Vielmehr gefährden diese die Einheit, die ein weit komplizierteres Gebilde ist und aus mannigfachen, sich vielfach kreuzenden Beziehungen beider Sphären besteht. Es kann das Weib nicht allein im leiblich-seelischen Bezirk sein menschliches und so sein besonderes weibliches Sein verwirklichen, sondern es muß in gleicher Weise wie der Mann dem Geiste verpflichtet werden.

Das heißt natürlich nicht, daß jede Frau die Stufe bewährter geistiger Existenz erreicht oder gar in produktiver Weise sich in ihr betätigt. Bekanntlich ist das auch bei nur wenig Männern der Fall. Aber es heißt, daß in dieser Sphäre auch ihre Heimat ist und daß das ganze Sein des Weibes erst zur Anschauung kommt, wenn dieses Heimatrecht genutzt wird. Immer kann nur an den vollentwickelten Typen einer Erscheinung ihr Wesen gemessen werden, und die Tatsache, daß diese Typen selten sind, spricht nicht dagegen, daß nur an ihnen die Gattung zu messen ist.

Wir müssen dem Bilde des Weibes in unserer Zeit, da man ihm wenig zu nehmen meint, wenn man ihm die Geistigkeit abstreift und dafür einen biologischen oder auch seelisch-biologischen Wert zuspricht, diesen entscheidenden Zug wieder einzeichnen, damit das Ganze dieses Menschentums erscheine und nicht ein sinnloses Bruchstück. Dies ist nicht die Ordnung, die wir anerkennen: als Mutter bist du Frau, als Frau Mensch — sondern: Du bist Mensch, als solcher bist du Frau und als Frau kannst du Mutter sein. Dein personaler Wert hängt nur von der Verwirklichung des objektiven Guten und Vollkommenen in dir ab.

Gertrud Heese.

Dann schrieb ich an einen befreundeten Schreibmaschinenmechaniker:

„Lieber Herr Müller, da meine Schreibmaschine unscheinend nicht ganz intakt zu sein scheint, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieser Tüte mit zu mir kämen und den Schaden gleich beheben, du ich die Maschine Tag für Tag brauchen muß.“

Er antwortete mir, daß er Irrsinnige nicht besuche, und empfahl mir einen Nervenarzt.

Ich folgte dem freundschaftlichen Rat. Der Nervenarzt erklärte mir, daß er zwar für Seelen, aber nicht für a-Tasten-Knacks zuständig sei. Ich möge mich doch mal an einen Schreibmaschinenmechaniker wenden.

Nachdem ich bei dieser Gelegenheit festgestellt hatte, daß der Zuständigkeitsfimmel nun auch schon die Nervenärzte und Schreibmaschinenmechaniker erfaßt hat, schlich ich nach Hause.

Dann zog ich die Wuchstuchhülle über die Schreibmaschine, und falls sich nicht etwa die Heizelemente der kuppten Tüte erburmen, werde ich mich ja wohl mit der Tutsche ubinden müssen, fürderhin mit der Hund zu schreiben.

Ju, es ist ein Jummer!

Eduard Schaefer

Die Agfa in Bitterfeld hat mit einer Belegschaft von mehreren Tausend Mann die Filmproduktion wieder aufgenommen. Die Herstellung von Filmen steigt von Monat zu Monat.

Das historische Benediktiner-Kloster Monte Cassino, das während des italienischen Feilzuges völlig zerstört wurde, wird in seiner ursprünglichen Form wieder aufgebaut werden.

Von der Bayerischen Münze werden neue Briefmarken geplant, um den Briefmarkenmangel in Bayern zu beheben.

Tagung des Verbandes ländlicher Genossenschaften

Am 31. Januar versammelten sich die Vertreter der rund 1323 ländlichen Genossenschaften Westfalens, die im Verband der ländlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen zusammengeschlossen sind, zu einem außerordentlichen Verbandstag. Der Verband zählt rund 250.000 Mitglieder.

Der k. Präsident des Verbandes, Bornfeld-Ettmann, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er u. a. betonte, daß er keine programmatischen Erklärungen abgeben wolle und könne, daß auch die lautesten Anklagen gegen die Urheber des heutigen Unglücks in dieser Notzeit nicht weiterhelfen könnten, sondern daß sich die Genossenschaften mit der wichtigsten aller Fragen zu beschäftigen hätten, wie die furchtbaren Folgen des unglückseligen Krieges zu meistern seien. Die Ernährungswirtschaft zu fördern und die Produktion gerecht zu lenken, sei die Pflicht, Brot und Obdach zu schaffen sei die Parole. Die Not und das Leid des einen solle die Sorge des anderen sein, und durch Fleiß und Ehrlichkeit müßten wir uns die Achtung der Umwelt wieder erringen.

Der Oberpräsident sprach

Oberpräsident Dr. Amelunxen führte u. a. aus: „Die einzelnen Genossenschaften haben ihre Organe in den gesetzlichen Vertretungen auf demokratischer Grundlage gewählt. Nach Entpolitisierung der einzelnen Genossenschaften sind Sie heute hier zusammengekommen, um Ihre Spitzenorgane zu wählen. Damit sind Sie der erste größere Selbstverwaltungskörper in der Wirtschaft unserer Provinz, der durch freie, unbefüllte Wahlen von unten herauf zustande gekommen ist.“

Nach einem kurzen Überblick über Geschichte und tiefere Sinn des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, der in der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung auf dem Boden wertvollen Christentums für erhebliche Geschäftsmaximen, Sparsamkeit, für Bekämpfung des Wuchers und der Warenfälschung wirken wolle, ging der Oberpräsident auf die dringenden Probleme der gegenwärtigen Zeit ein. Er sagte, daß die Genossenschaften in erheblicher Weise mitwirken könnten, in der restlosen Ablieferung der Erzeugnisse der Landwirtschaft, „Im großen und ganzen“, so sagte er wörtlich, „ist die Ablieferung von den Landwirten zufriedenstellend erfolgt, aber trotzdem ist noch vieles zu tun. Das Letzte muß herausgegeben werden, damit die Bevölkerung in den Städten, insbesondere gerade im Ruhrgebiet, die notwendige Nahrung erhält. Auch der Selbstversorger muß seine eigenen Bedürfnisse einschränken, damit die Ernährung der Allgemeinheit gesichert ist.“ Nachdem der Oberpräsident dann noch über verschiedene landwirtschaftliche Probleme (Beschaffung von Kunstdünger, Saatgut usw.) gesprochen und auch das Flüchtlings- und Evakuiertenproblem behandelt hatte, schloß er mit den Worten: „Die ländlichen Genossenschaften sind auf dem Wege der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstver-

antwortung groß geworden. Denken Sie zurück an diese Entwicklung und zeigen Sie sich den großen, verantwortlichen und schweren Aufgaben unserer Zeit gewachsen und handeln Sie in allem nach dem verpflichtenden Genossenschaftsgrundsatz: Alle für einen, einer für alle!“

Anschließend erfolgte die Erledigung der Tagesordnung. Einstimmig wurde die neue Verbandsatzung, die grundsätzlich auf die Satzung von 1933 zurückführt, angenommen.

Bornfeld-Ettmann einstimmig wiedergewählt

Der leitende k. Verbandspräsident Bornfeld-Ettmann wurde einstimmig als Verbandspräsident wiedergewählt. Bornfeld-Ettmann hatte vom Jahre 1928 in dem er von 1900 Mitgliedern gewählt worden war, bis zum Jahre 1933 schon an der Spitze der ländlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen gestanden. Dann wurde er von den Nationalsozialisten abgesetzt und zeitweilig in Haft genommen. Seit dem 2. November 1945 ist Bornfeld-Ettmann im vollen Vertrauen der Militärregierung und des Oberpräsidenten zum k. Verbandspräsidenten eingesetzt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde einstimmig Bauer Siltmeier aus Lage in Lippe gewählt.

Staatssekretär Dr. Heukamp als Vertreter des Oberpräsidenten dankte dem neugewählten Verbandspräsidenten für die bisher geleistete Arbeit und wünschte ihm weiterhin Glück für seine künftigen Aufgaben. Er sagte, daß die Entnazifizierung streng, aber gerecht durchgeführt und bis heute wohl abgeschlossen worden sei. Sollte sich jedoch einer der Entlassenen ungerecht behandelt fühlen, werde in Zukunft die Berufung an einen Ausschuss möglich sein, der zur Nachprüfung derartiger Entlassungen eingesetzt werden soll.

Der Verbandsausschuss

Die Versammlung wählte sodann einstimmig den Verbandsausschuss, der sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzt:

Bauer und Geschäftsführer Stork-Kellinghaus, Schafberg über Jbbenhöfen; Bauer Josef Schulze-Selting, Ramdord; Bauer Kaspar Schilling, Tappenhof; Post, Brillingen; Kreisbauernführer Karl Madmann, Kessbüren über Uuna; Geschäftsführer Wilhelm Steffen, Bielefeld; Siltmeier, Siltmeierhof bei Lage-Lippe; Bauer Heinrich Kehl, Siddinghausen; Bauer Schulze-Höping, Senden; Fabrikant Robert Hesser, Plettenberg; Bauer Wilhelm Hölcher, Sörkenrode; Krs. Meschede; Molkerdirektor Ernst Rosenau, Geseke; Kaufmann Bernhard Jäger, Gelsenkirchen-Buer.

Generalversammlung der Centrakasse
Anschließend fand die außerordentliche Generalversammlung der Ländlichen Centrakasse

statt. Verbandsdirektor Rohmann erstattete Bericht über die Geschäftslage. Der Kernpunkt seiner Ausführungen war die Feststellung, daß die Centrakasse heute in der Lage sei, am Wiederaufbau tatkräftig mitzuwirken. Das habe die Kasse vor allem ihren Sparern zu verdanken. Die Einlagen seien seit dem letzten Berichtsjahr 1943 um rund 600 Millionen gestiegen und der Einlagezufluß habe auch seit der Besetzung angehalten. Die heutige Liquidität der Kasse reiche aus, um 20 Prozent der Einlagen auszahlen zu können. Die Versammlung setzte einstimmig die Passiv-Kreditgrenze der ländlichen Centrakasse auf 1,5 Milliarden RM. (bisher 350 Millionen RM.) herauf. Nach Abstimmung über die Änderungen einzelner Paragraphen der Organisationssatzungen wählte die Versammlung einstimmig in den Aufsichtsrat:

Bauer Werner Huesmann-Ratemann, Altenberge; Rendant Johannes Bockholt, Dülmen i. W.; Kreisbauernführer Fritz Hollmann, Stüttingshof, Post Blime; Rendant August Sprenger, Willebadessen; Bauer Heinrich Prandke, Aschloch Nr. 15 über Halle i. Westf.; Bauer Ernst Kollie, Heimsen Nr. 9; Rendant Heinrich Köckerling, Westenhof; Kreisbauernführer Franz Luster-Hageney, Liesborn; Heinrich Dettmer, Hagen-Boele; Rendant Schneider, Niedermarsberg; Dr. Deitner, Saalhausen; Rechtsanwalt Hellmann, Bottrop; Bauer Franz Bornfeld-Ettmann, Wadersloh.

Westfälische Centralgenossenschaft

Als letzte trat die Westfälische Centralgenossenschaft zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. Es wurde ein ausführlicher Bericht über die Geschäftslage erstattet. Wenn auch gegenwärtig die wirtschaftliche Lage hinsichtlich der Beschaffung fast sämtlicher landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, vor allem Dingen der Saatgüter, Düngemittel, sehr problematisch sei, so könne die Centralgenossenschaft doch zuversichtlich in die Zukunft sehen, da ihre Verwaltung und die Zusammenarbeit mit den bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften noch vollkommen in Takt sei. Die Versammlung genehmigte die Änderung einiger Paragraphen der Satzung und wählte anschließend folgende Persönlichkeiten in den Aufsichtsrat:

Gutbesitzer Reinhold Schulze-Dernebockholt, Albersloh; Bauer und Bürgermeister Heinrich Tenhaag, Alstätte; Bauer Anton Thiemeyer, Berenbrock über Lippstadt; Landwirt Dr. Hubert Wittenhausen, Marienmünster; Bauer Niemann, Schröttinghausen, Krels Lübbekes; Geschäftsführer Wilhelm Gottschalk, Minden; Bauer Heinrich Meyer-Anders, Diebrock; Kreisbauernführer Konrad Wrenk-Mokat, Langenberg; Kreisbauernführer Meckendorf, Everswinkel; Bauer Fritz Sonderhoff, Hagen-Delstern; Bauer Wilhelm Otto, Erlinghausen; Geschäftsführer August Mielke, Kreuztal.

Mit dem Dank an alle Beteiligten für die Mitarbeit schloß der Verbandspräsident diese ersten denkwürdigen Tagungen der ländlichen Genossenschaften, der ländlichen Centrakasse und der Westf. Centralgenossenschaft.

Betrüger am Werk

In Münster tritt in letzter Zeit ein Betrüger auf, der sich als Kriminalbeamter ausgibt. Er trägt auf der Jacke aus gelbem Stoff aufgenäht die Buchstaben KZ. und gibt an, KZ-Häftling gewesen zu sein. Angeblich hat er den Auftrag, Beschagnahmen durchzuführen. In einigen Fällen drohte er mit Verhaftung. Auf diese Weise ließ er sich Radiogeräte und Kleidungsstücke aushändigen.

Der Berufsverbrecher und ehemalige KZ-Häftling Friedrich Krause, geboren 26. 2. 1894 in Aachen, reist seit September 1945 ohne feste Wohnung in der britischen Besatzungszone umher, gibt sich als Kapellmeister aus und versteht es, durch sein gewandtes Auftreten das Vertrauen anderer Personen zu gewinnen. Unter dem Vorwand, Konzerte mit einer Kapelle geben zu wollen, ließ er sich zur angeblichen Beschaffung von Musikinstrumenten einen größeren Vorschuß geben. Weiter suchte er Bekanntschaft von Frauen, denen er nach Hergabe von Kleidungsstücken oder Geldvorschüssen versprach, Nachforschungen nach vermögenden Familienangehörigen bzw. Regulierung von Nachlasssachen in andern Orten vornehmen zu wollen. Je nach Lage des Falles nutzte er die Bekanntschaft aus und erschwand sich Geld, Bekleidungsstücke, Lebensmittel oder was sonst für ihn von Wert sein konnte und versprach auch die Heirat.

Ein angeblich ehemaliger Hauptmann Feller aus Breslau gibt sich als Flüchtling aus einem Offizierslager in Odessa aus und bestellt Grüfte an Eltern und Angehörigen von vermögenden Soldaten. Er gibt an, im Lager Odessa befindliche Vermögenden befreien zu können. Für die Befreiung der Vermögenden läßt er sich Geld und komplette Bekleidung aushändigen.

Zwischenzonenverkehr bei der Reichsbahn

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, bestehen für die Beförderung von Gütern nach anderen Zonen — ausgenommen nach der russischen Zone, für die Güter zur Zeit noch nicht angenommen werden dürfen — keine Beschränkungen mehr. Lediglich für bestimmte Warengruppen, wie Lebensmittel, Samen, Saatkartoffeln, alle Viehtransporte, Tabak, Seife, textile Rohstoffe, rohes Leder, Düngemittel, Treibstoffe, Baustoffe, Papier, Fenster, Maschinen usw. ist die Beförderung nur gegen Vorweis einer Genehmigung der Militärregierung möglich. Diese Genehmigung ist vom Absender in jedem Fall beim Landeswirtschaftsamt zu erwirken. Die Dienststellen der Militärregierung dürfen hierfür nicht in Anspruch genommen werden.

Alle Frachten im Zwischenzonenverkehr müssen im Voraus bezahlt werden. Weitere Auskunft, insbesondere über die nur ausnahmsweise zur Beförderung zugelassenen Güter, erteilen die Güterabfertigungen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Allgemeine Verfügung Nr. 4 zur Ausführung des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung über die Sperre und Kontrolle von Vermögen. Auf Grund des Artikels III, Ziffer 4 (b) des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung wird folgendes verordnet:

Artikel 1 Vermögensgegenstände. 1. Diese Allgemeine Verfügung findet Anwendung auf Vermögen innerhalb des besetzten Gebietes, welches unter der Kontrolle der Militärregierung steht. 2. Die Kontrolle des Vermögens der folgenden Personen steht: a) den Deutschen Reichs, der deutschen Wehrmacht und der Organisationen mit militärischem Charakter; b) der Regierungen, der Staatsangehörigen und der Einwohner von Staaten — mit Ausnahme des Deutschen Reichs, die sich mit einer der Vereinigten Nationen zu irgendeinem Zeitpunkt seit dem 1. September 1939 im Kriegszustand befunden haben, sowie der Regierungen, der Staatsangehörigen und der Einwohner von Gebieten, die seit dem genannten Tag von den vorgenannten Staaten oder von Deutschland besetzt waren; c) der NSDAP, deren Ämter und Stellen, Formationen und Organisationen, die von der NSDAP gehören, ihr angeschlossen oder von ihr beauftragt sind; d) der Beamten und derjenigen ihrer leitenden Mitglieder oder Anhänger, die von der Militärregierung bezeichnet werden; e) aller Personen, welche sich von der Militärregierung in Haft oder sonstiger Verhaftung gehalten werden, mit Ausnahme solcher Personen, die von einem Gericht zu Haft oder sonstiger Verhaftung von nicht mehr als sechs Monaten verurteilt sind; f) aller Organisationen, Klubs oder sonstiger Vereinigungen, die von der Militärregierung verboten oder aufgelöst sind; g) aller Eigentümer, die sich außerhalb Deutschlands aufhalten, sowie der Regierungen und der Staatsangehörigen der Vereinigten Nationen und der Einwohner von Gebieten, die seit dem genannten Tag von den vorgenannten Staaten oder von Deutschland besetzt waren; h) derjenigen Personen, die in der Allgemeinen Verfügung Nr. 1 zur Ausführung des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung bezeichnet sind.

Artikel 2 Anmeldepflicht. 2. Soweit nicht nachfolgend in Ziffer 4 etwas anderes bestimmt ist, haben alle Personen, in deren Eigentum, Besitz, Gewahrsam oder Kontrolle sich Vermögen befindet, das von dieser Allgemeinen Verfügung betroffen wird, oder die rechtlich verpflichtet sind, Vermögen an eine der in Artikel 1 bezeichneten Personen zu übergeben oder herauszugeben, dieses Vermögen bei der Reichsbank oder bei einer sonstigen Bank zwecks Übermittlung an die Reichsbank bis 31. Dezember 1945 einschließlich anzumelden. Die Anmeldung hat auf dem Formular MGAF. (1) der Finanzabteilung der Militärregierung in dreifacher Ausfertigung zu erfolgen. Abdruck dieses Formulars sind bei jeder Zweigstelle der Reichsbank erhältlich. 3. Das Formular MGAF. (1) ist gemäß den darin enthaltenen Anweisungen auszufüllen. Die eideschwörende Versicherung am Fuße des Formulars kann von einem Bankvorsteher beglaubigt werden, falls ein Notar nicht zur Verfügung steht. Der Bankvorsteher hat seine Unterschrift mit der vollständigen Anschrift der ihm unterstehenden Zweigstelle zu versehen. 4. Vermögen der vorgenannten Arten, das bereits auf dem Formular MGAF. (1) oder MGAF. (2) Serie A oder MGAF. (2) Serie B angemeldet ist, braucht nicht nochmals gemeldet zu werden. Artikel 3 Strafbestimmungen. 5. Wer es unterläßt, eine der Bestimmungen dieser Allgemeinen Verfügung und den Anweisungen des Formulars MGAF. (1) entsprechende Anmeldung vorzunehmen, oder wer es unterläßt, in der Anmeldung eine falsche, irreführende, unvollständige oder wahrheitswidrige Erklärung in einer Anmeldung zu machen, setzt sich, falls ein Gericht der Militärregierung ihn schuldig findet — jeder, gesetzlichen Strafe (einschließlich der Todesstrafe) aus.

Artikel 4 Begriffsbestimmungen. 6. Die Begriffsbestimmungen des Artikels VII des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung finden auf diese Allgemeine Verfügung Anwendung.

Artikel 5 Zeitpunkt des Erlasses. 7. Diese Allgemeine Verfügung ist am 1. Dezember 1945 erlassen. Im Auftrage der Militärregierung,

Provinz Westfalen, Petroleum-Bezugsausweise. Die Petroleum-Bezugsausweise im Monat Februar 1946 sind mit den nachstehenden Monatsmengen (Ltr.) zu beliefen: B 1 2 Ltr., B 2 3 Ltr., B 3 5 Ltr., K 6 Ltr., H 10 Ltr.

Die Stadtverwaltung Bochum sucht für große Bauaufgaben sofort 1. künstlerisch befähigte Architekten f. Hochbau und Städtebau — Vergütung nach Gruppe III bzw. II der Tarifordnung A, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis, Besoldungsgr. A 2 c 2 2. Hoch- u. Tiefbauingenieur mit abgeschloss. Bauwerkschule — Vergütung nach Gruppe VI a bzw. V a TO. A, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis als techn. Stadtinspektor bzw. Oberinspektor, Besoldungsgr. A 4 c 2 bis A 4 b 1 3. Dipl.-Ing. des Tiefbaues — Vergütung nach Gruppe III bzw. II TO. A, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis u. Übertragung d. Leitung der Kanalbauabteilung vorgesehen. Zu dem Aufgabengebiet gehört die Betreuung v. zwei städtischen Ziegeleien — Besoldungsgr. A 2 c 2 4. Stadtbaurat, 4. Straßenmeister — Vergütung n. Gruppe VII TO. A, 5. Bauassessor m. Erfahrung in der Bauaufsicht (bisher Baupolizei) — Vergütung nach Gruppe III bzw. II TO. A, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis und Übertragung der Leitung der Bauaufsicht, Besoldungsgr. A 2 b als Stadtbaurat, 6. Dipl.-Ing. der Bauing.-Richtung mit besonderer Erfahrung auf dem Gebiet der Statik — Vergütung nach Gr. III bzw. II TO. A, bei Bewährung Übernahme in das Beamtenverhältnis als Stadtbaurat, Besoldungsgr. A 2 c 2 7. Techniker mit abgeschloss. Bauwerkschule und Erfahrung in der Bauaufsicht — Vergütung nach Gr. VIII TO. A, 9. Vermessungstechn. mit abgeschloss. Bauwerkschule — Vergütung nach Gruppe VI a bzw. V a TO. A, bei Bewährung Übernahme in das

Beamtenverhältnis als techn. Stadtinspektor, Besoldungsgr. A 4 c 2 10. Dipl.-Garteninspektor — Verg. nach Gruppe VI a TO. A, evtl. als Garteninspektor, Besoldungsgr. A 4 c 2 11. Garteninspektor mit Abschluß der höheren Gartenbauerschule — Vergütung nach Gruppe VII TO. A, bei Bewährung evtl. beamtlich Anstellung nach Besoldungsgr. A 7 bzw. A 5 b. Bewerber mit guter Praxis erhalten den Vorrang. Mitglieder der NSDAP können nicht berücksichtigt werden. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen und bei Stellen der höheren Dienstes unter Angabe von Referenzen sind umgehend einzureichen an das Personalamt der Stadtverwaltung Bochum, Rathaus, Der Oberbürgermeister.

Geschäftsanzeigen

Das Schweizerische Konsulat in Düsseldorf verleiht seine Amtsräume mit Wirkung vom 1. 2. 46 ab nach Düsseldorf-Oberkassel, Leost, 60 (Rüster Wegdiggstr.). Telefonnummern: 518 50, Sprechst. Montag bis Freitag, von 10 bis 12 Uhr, außer samstags. Bad Sassendorf, Das Badehaus ist geöffnet von 8 bis 17 Uhr. Alle Kurmittel werden verabreicht. Unterkunftsanweisung auf Anfrage. Heilanzeigen: Gicht, Rheuma, Drüsen, Inhalationen. Die Badeverwaltung, Westf. Fr. Heubach, Münster (Westf.). Die Hebung unserer Jägerreservate für 1946 kann voraussichtlich erst im März o. April d. J. erfolgen. Aufforderung zur Zahl. ergeht rechtzeitig. Unsere Haftung aus dem laufend. Versicherungsverträgen bleibt trotzdem bestehen. Akkumulatorkurs, 1.18, 1.24 u. 1.28, assiguate Tonerde, Salzsäure Schwefelsäure, Kalklauge laufend in jed. Menge lieferbar. Weitere Säuren und Leugen auf Anfrage. Christian Pohl, chemische Erzeugnisse, Gronau (Westf.), Steinstr. 54.

Gelegenheitsanzeigen

Minden, Die Stelle des Direktors des städt. Schlachthofes in Minden ist. 1. einige Erreichens der Altersgrenze des städt. Schlachthofes neu zu besetzen. Besoldung nach Gr. A 2 c 2, Wohnungsgeldzuschuss nach Ortsk. 2. Tierärzte mit reichen prakt. Erfahrungen, die eine mind. dreijähr. Hauptamt. Schlachthofpraxis, einsch. bakteriolog. Fleischbeschau nachweisen können und darüber in der Lage sind, einen städt. Schlachthof selbst verwaltungsmaß zu leiten, wollen ihre Bewerbungsgesuche mit selbstgesch. ausführli. Lebenslauf unter Beifügung von begl. Zeugnisabschr., Personalfragebogen in dopp. Ausfertigung und Lichtbild bis 2. 15. Febr. 1946 bei mir einreichen. Die Bewerber dürfen weder der NSDAP, angehört haben, noch Mitglied irgendeiner Gliederung gewesen sein. Der Bürgermeister.

An der Kreisbauernführerschule Wittenstein soll zum 1. März 1946 die Stelle einer Gewerbelehrerin für Hauswirtschaftslehre eingerichtet werden. Einstellung erfolgt nach dem Erlaß des früh. Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. Juli 1932 Nr. IV 9085/32 G. 1. Anlage 1. Bewerberinnen mit Lichtbild unter Beifügung des polit. Fragebogens sind zu richten an den Landrat des Kreises Wittenstein in Berleburg i. W.

Großes Hüttenwerk in Dortmund sucht zum 1. April zwei Kräfte für das Dolmetscherbüro. 1. perf. Stenotypistin, die in der Lage ist, engl. Stenogramme aufzunehmen und zu übertragen, 2. eine Kraft, die selbst übersetzen und auch vorläufig Übersetzungen überprüfen u. korrigieren kann. BB 1156 NWZ, Oelde.

An den städt. Krankenanstalten zu Dortmund sucht der Chirurg. Klinik und der Frauenklinik zu besetzen, Bewerber, welche über umfass. prakt. und wissenschaftl. Ausbildung verfügen sowie sich Erf. und Eign. zur Führung großer Kliniken besitzen, werden gebeten, Bew. mit selbstgesch. Lebenslauf, begl. Zeugnisabschr. u. wissenschaftl. Arbeiten, polit. Fragebogen usw. bis 1. 3. 1946 dem Personalamt der Stadtverwaltung Dortmund einzureichen. Der Oberbürgermeister. Als Betriebsleiter für eine gr. Drahtseileiche, die Neben- und Hauptseileiche, wird eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Die Bewerber müssen langj. Erf. im Ziehen von Eisen- und hochw. Stahldrähten, nachw. können. Als Eintrittsdatum kommt der März o. 1. April 1946 in Frage. Bew. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind bis 1. 3. 1946 früh. pol. Zugehörigkeit an BB 1055 NWZ, Oelde.

Lebensmittel-Filialrevisor für Westf. gesucht. Alle Bewerb. zwecks, falls Pg., über 40 J. oder branched. Fremd. Ang. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. BB 654 NWZ, Oelde.

Bergbauverwaltung in Dortmund sucht eine gute Übersetzerin bzw. Übersetzer der engl. Sprache. Bew. mit Zeugn. an BB 939 NWZ, Oelde.

24jähr. kath. Mädchen s. Stelle zu: Erbs. d. Kuchens, 1.18, 1.24 u. 1.28, assiguate Tonerde, Salzsäure Schwefelsäure, Kalklauge laufend in jed. Menge lieferbar. Weitere Säuren und Leugen auf Anfrage. Christian Pohl, chemische Erzeugnisse, Gronau (Westf.), Steinstr. 54.

Möbel, 18 J., kath., sucht zum 1. 4. Stelle auf Bauernhof s. Erl. des Kochens u. des Haushalts. BB 1307 NWZ, Oelde.

Baummaschinen usw., neu oder geb. zu kaufen ges. Betonmischer von 50 Liter aufwärts, Transportband oder ähnl., gleichw. bis 60 m lang, Feldbahnmaschinen mit 3 Kippern, einem Hand. Weiche u. Drehscheibe, 12 Schiebkarren (Holz od. Eisen), eine Ziehkarre, 2 Holzbaracken als Umkleikabinen, 40 Schuppenställe, 2 Schuttmahlwerke (stat. od. transp.), 2 Holzbockwerke, 3 Zementziegelpressen, 1 Eispresse, 2 Holzbaracken als Umkleikabinen, 1 Ziegelm. Maschine, 1 Selbstgitter zum Schuttlavieren, 170 qm Bleche 1-1/2 mm Bleche, ca. 10-15 qm Bleche, 3-5 mm, 20 gefüllte Bäume, am Veiliedweg liegend, gl. welcher Art u. Stärke, 1 Lastwagen, 5-Tonner o. mehr mit Anh., gl. Lademöglichkeit. 1 Fabrikationsblech bis 100 m lang, Holz od. Eisen, Baubetonwarenfabrik Osterhaus-Osterfeld, Postfach 39, Oelde.

Dreischneiderr. Krause od. Fomm, mit einem Messer, zu kaufen ges. E. Hölterdorf, Oelde.

Faden-Schneidemaschine für Heftung m. od. ohne Stichversetzung, Modell 38, zu kaufen ges. E. Hölterdorf, Oelde.

Toussaint-Langenscheidt (Engh. Lehrb. zu kauf. ges. evtl. Tausch gegen Wertgegenst., BB 6000 NWZ, Oelde.

Holzkisten od. stabile Papptischchen für den Versand von Ketten dring. ges. BB 1203 NWZ, Oelde.

Grundstück mit oder ohne Haus (auch beschädigt) zu kaufen ges. RWA, 285 Rhein-Westf., Anzengiedert, Hagen, Goldbergerstr. 17.

Von Hüttenwerk in Westf. wird ges. Mietw. od. kauft. Überlassung eines betriebl. Lagers mit ca. 150 qm o. Lsg. Gleis mit Gleisr. 1-5 km o. Lsg. Gleis 1-2 km Fassungsverm. zum Umschlag von Koks u. Erzen für die Dauer von 3-6 Monaten, Gestaltung Bedienungspersonal erforderlich. BB 1053 NWZ, Oelde.

23 Schweißmaschinen eiligt als Bed. in 1. Dringlichkeitsstufe, Ellang. Chemiebau Niedermarsberg. Buch. u. Zeitschriftenhändler werden zeitgemäß bestmöglich beliefert. BB 1260 NWZ, Oelde.

Aus Vorrat sind abzugeben insges. 350 Ringe, teils geschweißt, teils nahtlos, in versch. Durchm. von 1300-2800 mm außen, 1050-2600 mm innen, 15-150 mm hoch, evtl. Tauchgesch. Feinbleiche, E. Vogel, G.m.b.H., (21) Dahlbruch über Kreuztal, Krs. Siegen.

Welche Brotfabrik kann Pumpenklein in groß. Mengen liefern? Herm. Wülker, Ann-Exp.-d., Bremen.

Suchdienst! Anzeigen nur für nächste Angehörige, was bei Aufgabe nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(BB 639) Obergfr. Hermann Mellage, Fp.-Nr. O 5130 B (Rumänien).

(BB 1204) Gefr. Rudolf Haupt, 10. 1943 bei Oelsch.

(BB 1205) Gefr. Hermann Bleß, Fp.-Nr. L 60 967 Lg. Pa. Wien, 1. April 45 Tschechoslowakei.

(BB 1270) Uffz. Paul Kock, 8./F. E. A. 24, 15. 3. 45 Rendsburg (Schleue-Holst.).

(BB 1280) Feldw. Willy Brinkmann, Post 13, 2. 45, Kurland.

(BB 1281) Gefr. Paul Poppenberg, 25 434 C, 10. 1. 45, Kurland.

(BB 1282) Obergfr. Walter Fink, Fp.-Nr. 22 912 A, 18. Aug. 1944 Bessarabien.

(BB 1283) Jos. Neumann, Kurlandarmee, Mai 45 in Geseke oder Salzkotten gesehen worden.

(BB 1285) Gefr. Bernh. Henke, Fp.-Nr. 19728, Letzter Nachr. 16. 8. 44, Rumänien.

(BB 1285) Obergfr. od. Uffz. Paul Kreuch, Fp.-Nr. 25125 C od. B, im März 45 Gegen Frankfurt a. d. Ode.

(BB 1147) Obergfr. Heinrich Verpeil, Fd.-Nr. 32 168, 1. 3. 45 Oberbach.

Obergfr. Bernhard Weppel, Fp.-Nr. 19 927, Febr. Kurland.

(BB 985) Ltn. Karlheinz Pitsch, Fp.-Nr. 13 673 C, vermißt 17. 10. 44 Pogorilica-Gebirge (Serbien).

(A 10). Ltn. Adolf Somier, Zens. Marschkom. VI/129/51, Gren.-Ers.-Reg. 426 Herford über Frontlinie Stettin.

(BB 315). Gefr. Karl-Heinz Goebel aus Dortmund, Fp.-Nr. 18 256 B, Letzter Einsatz Raum Stettin.

(BB 318). Gefr. Hanns Mülders, am 21. 6. 44 aus dem Kriegesgef.-Lazarett Simmeropol entlassen.

(BB 319). Soldat Max Schwilken aus Tarnowitz (O.S.), Lobener Str. 10, schw. Mot. St. 54, Bunzlau i. Schl., od. Heeresartillerie 777, Brigade, 10. Batterie.

(A 11) Matr. Obergfr. Willy Beckmann, Mar.-Bordak Süd, Fp.-Nr. M 28 238, MFA., Wien.

(BB 1149) Soldat Bernhard Mersmann, A./Festungsgr. E.-u. A.-Abt. 102, 20. 1. 45 Posen.

(BB 1075) Obergfr. Jos. Mangelsmann, Hauptm. Model, dessen Angeh. od. Kam. der Fp.-Nr. 56 590.

(BB 194) Obergfr. Herm. Eriemann, 27 520 GFA, Berlin (Kurland).

(E 2348) Obergfr. Albert Brands, Fp.-Nr. 13514 D.

(B 22). Pion.-Ltn. Josef Hartmann, am 3. März 1945 Berlin. Karlsruhe, Festungspionierschule E.

(BB 148). Gerhard Erben, geb. 7. 2. 27, von seinen Eltern gesucht, Deutsch. Krons. Pomm. Ostpr. 1945.

(E 2335). Obergfr. August Hofkier, Art.-Ers.-u. Ausb.-Abt. 40, Fabric-Kaserne, Baracke IV, 2. Batterie, Dresden 15.

(B 18). Matr. Herbert Kaschner aus Danzig, März 45/4, M. E. A. in Klapp. Oberst. 1. 45.

(B 19). Bernh. Grachtup, Fp.-Nr. 40 511 A, am 7. 3. 45 in Königsberg.

(N 9). Gefr. Heinr. Schneider, Wiesensend im Erzgeb., Teillazarett.

(N 10). Lt. Hans Lemps, Fp.-Nr. 43 205 D, zuletzt in Ungarn.

(BB 193) Hptm. Friedr. Schröder, Fliegerregt. 12 (4. 9. 44 Nancy-Toul).

(BB 192) Obergfr. Heinr. Haske, Fp.-Nr. 35 347 C (Serbien).

(BB 320). Uffz. Herm. Grawe, 1. Panz.-Pionier-Ers.-u. Ausb.-Btl. 208, Rathenow (20. 1. 45).

(BB 311). Soldat Hermann Kröger, 46 112 C (11. 3. 45, Italien).

(BB 309). Gefr. Heinz Ries O 9613 E, Verwund. 8. Aug. 1944 im Osten.

(BB 308). Obergheilerin Charlotte Röder, L.-N.-Kaserne Gütersloh.

(BB 307) Maj. 2. R. Dr. Dittwald, Fp.-Nr. 24647, Friedr. Regt. 151, 16. Pz-Gren.-Div. April, Berlin.

(BB 306). Soldat Albert Theilmeyer, 22 653, 1. Komp., Btl. 566, Letzter Post 13, 2. 45, Kurland.

(BB 305). Obergfr. Willy Lücke, 59 923 E, 17. 11. 44, Wern. Kroatien.

(BB 388). Obergfr. Karl Huster, 48 863 C, Danzig, Reiterkaserne.

(BB 512). Flieger Paul Wulw aus Megen, Hauptst. 26, Feuerschutzstaffel Hamminkler b. Wesel, Flugpl.-Kdr., spät. Fp.-Nr. L 55590, LGPA, Unna.

(BB 515). Uffz. Helmut Pilz, Einheit Fickermann C Graudenz, Festung Courbiere od. Fp.-Nr. 26204.

(B 29). Uffz. Alf. Peperhove, Fp.-Nr. 17 866 A.

(ET 659). Obergfr. Wilh. Knippenberg, Fp.-Nr. 28 897 3, Panz.-Pion.-Btl., 89, 17. März Samland.

(A 85). Uffz.-Rechnungs. Bernh. Niemann, Fp.-Nr. 23797, verm. 5. 12. 44 Kroatien.

(A 86). Feldw. Heinz Schäfer, Fp.-Nr. 07697 B, 17. 2. 45 Kurland.

(A 87). Matr. II Ludwig Wiesmann, 6. Komp., 1. LMA, (3) Neustrelitz, Mecklenburg.

(A 78). Obergfr. Günther Schuck, Fp.-Nr. L 16599, LGPA Berlin.

(A 84). Gren. Joh. Lammers, Fp.-Nr. 17 441 B, Waldkirchparken.

(A 79). Kan. Herbert Hüsing, Fp.-Nr. 09943 D, Rahmeln b. Göttingen.

(A 76). Obergfr. Aug. Newels, Fp.-Nr. 48 762 B, Heiligenfeld (Ostpr.).

(A 76). Soldat Hans-Jakob Newels, Fp.-Nr. 14489, 4. 3. 44 Sosnowsk, westl. Stars-Konstantin.

Bezugs- und Anzeigenbestellungen für die NWZ, sowie Anfragen und Reklamationen wolle man nur an die in den Kreisläufen befindl. Vertretungen oder örtlichen Annehmestellen richten.

Paula Mo

Zur 70. Wied

am

Es ist seltsam

Werk

Zeit ein Betrüger unter ausbitt. Er dem Stoff aufgedruckt gibt an, KZ-Angehöriger hat er gegen durchzuführen mit Verhaftung er sich Radioausstrahlung. Ehemalige KZ-Gefangene 26. 2. 1894 er 1945 ohne feste Besatzungszone, meist aus und unter Auftritten zu gewinnen. Mit einer Karte sich zur angeblich Instrumenten. Weiter suchte, denen er nach Geld vorzulegen nach verbzw. Regulieren Orten vor. Lage des Falles aus und erscheinungsstücke, Lebens von Wert sein die Heirat.

erkehr

bahn! chsbahndirektion für die Beförderung Zonen - ausen Zone, für die angenommen werankungen mehr. angattungen, wie kartoffeln, alle, textile Rohstoffe, Treibstoffe, Maschinen usw. n Vorweis einer ierung möglich. n Absender in chaftsam zu er Militärregie n Anspruch ge-

Bernhard Mersmann, u. A.-Abt. 102, J. Jos. Mengelmann, dessen Angeh. od. 56 590, Herm. Erlenmann, (Kurland), Albert Brandt, Pp.-

Josef Hartmann, Am lrin. Karlshorst, Fele E. Erben, geb. 2. 7. 27, n gesucht. Deutsch t, August Hoffker, b.-Abt. 40, Fabrica e IV, 2. Batterie,

Robert Kaschner, a. 4/5, M. E. A. in Grachtup, Pp.-Nr. 3, 45 in Königsberg, r. Schieder, Wie- b., Teilszaret,

Lempas, Pp.-Nr. in Ungar, Schröder, Pila, 44 Nancy-Toul, Heint. Hasko, Pp.-

in, Grawe, 1. Panz.- Ausb.-Batt. 208, Ra- ien), Kröger, 46 112 ien), Linz Kreis 0 9613, E. 1944 im Osten, rlin Charlotte Röde Gütersloh,

Dr. Dittwald, Pp.- an-Regt. 151, 18, rlin, Berlin, Albert Teilmeyer, Batt. 566, Letzte urland,

Willy Lucke, 59 923 in, Kroatien, Klatz, Karl Hu- nzig, Reiterstern, Paul Wolf aus Meg- Feuerschutzstaffel, Vessel, Flugpl.-Kdr., 5590, LGFA, Unna, Schmutz, Pils, Einheits Graudenz, Festung -Nr. 26204,

Peperhove, Pp.-Nr. 3, 45 in Königsberg, r. Schieder, Wie- b., Teilszaret,

Willy Lucke, 59 923 in, Kroatien, Klatz, Karl Hu- nzig, Reiterstern, Paul Wolf aus Meg- Feuerschutzstaffel, Vessel, Flugpl.-Kdr., 5590, LGFA, Unna, Schmutz, Pils, Einheits Graudenz, Festung -Nr. 26204,

Peperhove, Pp.-Nr. 3, 45 in Königsberg, r. Schieder, Wie- b., Teilszaret,

Willy Lucke, 59 923 in, Kroatien, Klatz, Karl Hu- nzig, Reiterstern, Paul Wolf aus Meg- Feuerschutzstaffel, Vessel, Flugpl.-Kdr., 5590, LGFA, Unna, Schmutz, Pils, Einheits Graudenz, Festung -Nr. 26204,

Peperhove, Pp.-Nr. 3, 45 in Königsberg, r. Schieder, Wie- b., Teilszaret,

Paula Modersohn-Becker

Zur 70. Wiederkehr ihres Geburtstages am 8. Februar 1946

Es ist seltsam zu denken, daß Paula Modersohn-Becker, wäre ihr eine nach menschlichem Ermessen berechnete Lebensdauer zugewiesen worden, heute als Siebzigerjährige unter uns Lebenden weilte. Seltsam nicht deshalb, weil wir uns ausrechnen könnten (was wir ja tatsächlich nicht können), wie sich ihr etwa noch entstanden Werk in der jüngsten Geschichte der Malerei und in ihrer Gegenwart ausnehmen würde. Sondern seltsam deshalb, weil diese Künstlerin der schmerzlichen Einsamkeit ihres mit ihrem Leben so unvergleichlich identischen Werkes zu entkleiden eine bare Unmöglichkeit ist. Diese Einsamkeit ist eine besondere, und sie ist der geschichtliche Auftrag Paula Modersohn-Beckers. Das ist zweierlei. Das Besondere dieser Einsamkeit ist zunächst, und für die Künstlerin immer, ein Persönliches.

Die Malerei der Paula Modersohn-Becker ist nah und unmittelbar. Was eine solche Feststellung meint, erscheint den Heutigen als etwas Selbstverständliches, war es aber in den Jahren nach 1900 keineswegs. Waren ihr Entschluß, anders zu malen als alle anderen, und ihre Arbeitsweise naiv? Vielleicht; aber man darf dann Naivität nicht mit Primitivität verwechseln. Doch — und das ist bei einem Maler eine bis heute noch kaum beachtete Sache — sie dachte. Hierfür sind nicht etwa ihre leider so berühmten und maßlos überschätzten Tagebücher und Briefe, sondern ihre Bilder das einzig wichtige Zeugnis. Von ihrem geschichtlichen Auftrag wußte sie nichts. Ebensovien von ihrer Stellung in der Entwicklung der Malerei nämlich davon, daß sie einen



Paula Modersohn-Becker: „Alte Armenhäuser in Wuppertal“

großartigen neuen Anfang bedeutet. Worüber sie nachdachte, betraf allein ihre Bilder, die ihr nichts anderes als etwas Persönliches waren, und es ging kaum über die engen Mauern ihres Wuppertaler und Pariser Ateliers hinaus.

Das Kommende hat sie als ein innerliches, das heißt, eigenes Bedürfnis empfunden. In der Art dieses Empfindens spricht sich eine gewisse Einfall aus, die, auf das Existenzielle gesehen, einen Hang zur Anonymität verrät. Und wer im Zusammenhang mit diesem Gedanken mit den Bildern Paula Modersohn-Beckers sich genauer beschäftigt, wird ihrem Genie, das sie war, auf die Spur kommen. Dabei wird er eine außerordentlich wichtige Verknüpfung entdecken: die des Elementaren mit der Besonnenheit. Dieses Erbe hat die spätere neue Malerei ungewußt von ihr übernommen.

Die wenigen Jahre der Arbeit, die ihr bis zu ihrem Tode 1907 gegönnt waren, haben zur Hervorbringung eines Werkes genügt, mit dem sie in der ersten Reihe der Meister deutscher Malerei steht. Wie sie ihren inneren Auftrag, den sie unablässig spürte, erfüllt hat, dafür haben wir keine anderen Zeugnisse als das fertige Werk und allenfalls noch die Unbeirrbarkeit, mit der sie, auch ohne jede Rücksicht auf die nächste menschliche Umgebung, ihren Weg ging. Ihr Streben war unbedingt. Und ihre Bindungen wurzelten allein im Gegenwärtigen. Das war ein Wagnis. Es gelang ihr großartig. Welche Zukunft aber hatte dies Werk? Ein kluger Mann hat gesagt, Paula Modersohn-Becker habe nicht nur die Brücken hinter sich, sondern auch die Brücken vor sich abgebrochen. Ob das stimmt, sei hier nicht entschieden: innerhalb einer ausführlichen Beschäftigung mit diesem Werk müßte man sich diese Frage jedenfalls vorlegen. Der Wille, in die Zukunft zu wirken, ist bei ihr nicht vorhanden. Aber dessen Nichtvorhandensein ist kein Fehlen; man vermißt ihn nicht. Wer das eingesehen hat, wird bemerken, daß Paula Modersohn-Beckers Anonymität ihre Selbständigkeit ist und umgekehrt. Diese bemerkenswerte und folgenreiche Identität ist die geheimnisvolle Signatur, unter der das Werk dieses in seinem einunddreißigsten Jahre zu Ende gegangenen Lebens steht.

Paula Modersohn-Beckers Herkunft weist allein auf ihr Eigenes. Aber es ist — wie wäre sie sonst Künstlerin? — mehr in dieser Herkunft als das Eigene. Sie war Frau. Und das heißt: Mitgefühl, Fähigkeit zum Mitleid, Möglichkeit zur Verschmelzung mit einem außer ihr Seienden. Es war auch ein Stück Sehnsucht in ihr. Als der Genius zu ihr kam, war sie ihm gehorsam. Hieraus erklärt sich, zu einem Teile wenigstens, ihre neue Art, Erscheinung in Malerei umzusetzen, und mehr noch die schwer in Worte zu fassende innere Haltung ihrer Bilder, in die auch noch das Technische eingeschlossen ist. Die Frage nach der Zukunft ihres Werkes zu beantworten, ist nicht einfach. Doch dürfte keiner von denen, die dies Werk lieben, um die Antwort besorgt und in Verlegenheit sein. Denn die kommende Entwicklung entschied für Paula Modersohn-Becker.

Neuerweckte Musikkultur

Die musikalischen Veranstaltungen haben in Deutschland immer im Mittelpunkt des öffentlichen Kunstinteresses gestanden in guten und noch mehr in schlimmen Zeiten. Aber wenn jetzt ein hungerndes und frierendes Deutschland wenige Monate nach dem chaotischen Zusammenbruch wieder ein vielgestaltiges öffentliches Musikleben in Gang zu setzen vermag, bevor alle anderen notwendigen Einrichtungen des öffentlichen Lebens wieder arbeiten, so ist das mehr als eine nur geschäftliche Betriebsamkeit.

Es ist, als suche das deutsche Volk nach dem entsetzlichen Ausgang eines politischen Vabanque-Spiels durch die Musik, die einmal für Deutschland die unzerstörbare geistige Brücke zur Welt war, den Weg zu sich selbst zurück.

Die mannigfachen Berichte aus bedeutenden Kunststätten Deutschlands außerhalb des Verbreitungsgebietes der NWZ. lassen erkennen: eine lebenskräftige, künstlerische Substanz ist aus dem Zusammenbruch gerettet worden, die die Gewähr für den Neuaufbau einer deutschen Musikkultur gibt.

Die Musik in Berlin

Die Hauptsorge richtete sich zunächst auf die Erhaltung und den Bestand unserer repräsentativen großen Orchester und Opern-Ensembles. So ist es eine besondere Freude zu wissen, daß das Orchester der Berliner Philharmoniker trotz Abwanderung einiger Künstler in seinem Grundbestand erhalten geblieben ist. Es spielt jetzt unter der Leitung eines jungen, umänischen Dirigenten, Sergin Colibidacho, nachdem der junge, begabte Dirigent Leo Borchard durch einen Unfall frühzeitig ums Leben gekommen ist. Neben dem Philharmoniker musiziert noch das Berliner Symphonieorchester.

Die Berliner Staatsoper, die unter der Leitung des Generalintendanten Ernst Legal steht, spielt provisorisch im Admiralspalast in der Friedrichstraße. Erna Berger, Margarethe Klose und Frieda Leider sind dem Ensemble treu geblieben. Auf dem Spielplan der Berliner Staatsoper stehen „Rigoletto“, „Tiefland“, „Hänsel und Gretel“, „Orpheus und Eurydike“.

Das deutsche Opernhaus ist wieder unter der alten Bezeichnung „Städtische Oper Charlottenburg“ in dem früheren Theater des Westens eröffnet worden. Sein Spielplan verzeichnet „Fidelio“, „Verkaufte Braut“, „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“.

Die unter neuen Vorzeichen eröffnete Berliner Musikhochschule erwartet Paul Hindemith als Leiter, der die Rückkehr aus seiner amerikanischen Emigration zugesagt und eingewilligt hat, den Posten zu übernehmen.

Musikalischer Aufbau in Frankfurt, Leipzig und Dresden

Seine Geburtsstadt Frankfurt a. Main, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Von den Hoff im Börsensaal eine behelfsmäßige Opernbühne eröffnet und auch seine bekannten Museumskonzerte wieder begonnen hat, feierte den 60. Geburtstag Hindemiths durch eine umfassende Darstellung seines Schaffens.

Dresden hat seine ehemals staatlichen Bühnen, Oper und Schauspiel, unter der Generalintendanten Erich Pontos in städtische Verwaltung übernommen. Die Oper bringt entsprechend ihrer alten großen Tradition wieder Werke von Richard Strauß. Die Dresdener Philharmoniker feierten im vergangenen Herbst ihr 75jähriges Bestehen.

Leipzig feierte eine russische Musik- und Theaterwoche. Das Bedürfnis nach Opern wird hier vorläufig noch durch Aufführungen in Konzertform befriedigt. Der ehemalige Gewandhauskapellmeister Hermann Abendroth wurde als Leiter der Staatskapelle nach Weimar berufen und mit dem Wiederaufbau des Konzertlebens in Weimar und Jena betraut.

In der britischen Zone

Sehr schnell belebte und festigte sich das Musikleben in Norddeutschland. Dort nimmt Hamburg durch die Reichhaltigkeit und die Qualität seiner musikalischen Darbietungen eine führende Stellung ein. Zu den Philharmonischen Orchesterkonzerten unter Eugen Jochum treten neuerdings die öffentlichen Abonnementskonzerte des Orchesters des Nordwestdeutschen Rundfunks, das durch seinen Dirigenten Hans Schmidt-Isserstedt in kurzer Zeit zu einem erstklassigen Klangkörper entwickelt wurde. Neben diesen beiden hat die Stadt in dem neu aufgebauten Hamburger Symphonieorchester noch einen dritten großen und qualitativ beachtlichen Instrumentalkörper,

Die Sache mit Burburu

„Knacks!“ sagte es in der Schreibmaschine, als ich die a-Taste anschlug, und das war der tapferen Taste trauriger Tod. Ich hämmerte noch ein paar mal auf sie ein, da ich sie für schuldig hielt, aber die Diagnose war falsch. Die Taste ging runter, die Taste ging rauf, aber sie schrieb kein a mehr. Der Zuführungsdrift — oder wie das Ding heißen mag — war gerissen.

Was soll man mit einer Schreibmaschine anfangen, die kein a mehr schreibt — zumal, wenn man gerade an einer Novelle schreibt, deren Hauptpersonen Barbara und Angela heißen? Ich versuchte es ohne a, und das sah dann etwa so aus: B r b r g b n g e l, einen p f e l, Barbara gab Angela einen Apfel.

Ich tröstete mich zunächst mit dem Gedanken, daß ich ja die ausgelassenen a nachträglich mit der Hand ins Manuskript einfügen könne. Aber dieser Ausweg erwies sich als geistige Fehlzündung, denn bereits nach einigen Zeilen zeigte sich, daß man stets die Zwischenräume verkehrt anschlägt. Wer's nicht glaubt, braucht keinen Taler zu bezahlen, sondern muß es selber mal ausprobieren. Er mag beispielsweise den Satz „B r b r g b n g e l, einen p f e l, Barbara gab Angela einen Apfel.“ mit „n g e l“ verfeinert (zu Deutsch: Barbara aber war mit Angela arg verfeindet) mit den notwendigen Lücken und Wortzwischenräumen tippen, dann wird er begreifen, daß einem dabei bald die Intelligenzpaste ausgeht.

Nein, so ging das nicht, das leuchtete mir ein. Dann kam ich auf den Gedanken, statt de a ein u zu schreiben, da sich ja späterhin beim

dessen Konzerte unter Wilhelm Schmidt-Scherf das große Interesse für Orchestermusik nach der volkstümlichen Seite hin abruhen. Die Hamburger Oper hat sich auf der erhaltenen Bühne des sonst ausgebrannten Hauses eine geradezu ideale und vorbildliche kleine Kammeroper errichtet. Als wahrscheinlich erste deutsche Bühne hat Kiel „Hoffmanns Erzählungen“ aufgeführt. Die 12jährige Verbotszeit konnte dem Werk seinen alten Zauber nicht nehmen; denn es wurde mit einer wahren Begeisterung aufgenommen. Lübeck eröffnete in einem Interimstheater seine Opernbühne mit einer sehr erfolgreichen „Figaro“-Inszenierung. Flensburg meldet regelmäßige Konzerte seines Städtischen Orchesters.

In Braunschweig leitete jetzt der vorher in Hamburg tätig gewesene Kapellmeister Albert Bittner erfolgreich Oper- und Symphoniekonzerte. Das Oldenburger Staatstheater hat neben dem Schauspiel auch der Oper wieder einen Platz im Spielplan eingeräumt und mit Mozarts „Entführung“ den Anfang gemacht. Die Symphoniekonzerte leitete der Kapellmeister Enno Dugund.

Hannover hat seine Oper in das Schloß von Herrenhausen verlegt und veranstaltet regelmäßige Orchesterkonzerte. Die Göttinger Handel-Gesellschaft hat ihre alte Tätigkeit wieder aufgenommen und Konzerte mit Händelkantaten unter der Leitung von Kapellmeister Fritz Lehmann aus Wuppertal-Elberfeld durchgeführt.

Das schwebelgepöfite rheinisch-westfälische Industriegebiet hat ein vielseitiges Musikleben in Gang bringen können, das sich nicht nur auf die größeren Städte wie Düsseldorf, Essen und Bochum beschränkt, sondern auch schon kleinere Städte einbezieht.

Deutsche Uraufführung in Essen

„Leuchtturm“ von Robert Ardrey

Das Werk erlebte unlängst in Essen seine westdeutsche Erstaufführung. Es geht in ihm um die Frage: Hat die Menschheit noch eine Zukunft oder ist sie „eine verlorene Sache“? Die Antwort wird auf eine höchst originelle und dramatisch wirksame Weise gegeben: ein Mensch von heute hält Zwiesprache mit Menschen des vorigen Jahrhunderts. Ein Journalist, der als Zuschauer in der ersten Parkettreihe des Welttheaters zum Zyniker geworden ist und sich darum selbst als Leuchtturmwärter auf einen Felsen im Michigansee verbannt hat, läßt die Passagiere eines 1849 in der Nähe des Felsens untergegangenen Schiffes — Auswanderer aus Europa — in seiner Phantasie lebendig werden. Er beweist denen, die vor irgend einem Problem kapitulieren und ihre Heimat verlassen, daß sie voreilig die Flinte ins Korn geworfen haben, daß die Fragen, an denen sie scheiterten, nur wenig später doch gelöst worden sind. Aber dann drehen seine eigenen Geschöpfe den Spieß um und erklären ihm, daß sein eigener Pessimismus ebenso unberechtigt sei, daß man ihm in neunzig Jahren dasselbe sagen werde. Dieser „logische vernünftige Grund“ bringt ihn dazu, wieder Mut zu fassen und „die Ärmel aufzukrempeln“, um am Aufbau einer neuen Welt, die Unterdrückung, Arbeitslosigkeit, Hunger und Krieg ausrottet, mitzuhelfen.

Dieses Problemstück, in dem die Diskussionen in einer unpathetischen gegenständlichen Sprache geführt werden und sich an Geschehnissen entzünden, ist nicht nur ein Bühnenwirksames Schauspiel, es ist vor allem geeignet, den Menschen unserer Zeit, die vom Schicksal mit besonderer Unerbittlichkeit vor die Frage des Glaubens an die Zukunft gestellt sind, ein Wegweiser, ein „Leuchtturm“ zu sein. Die Essener Aufführung unter der Regie des Intendanten Dr. Bauer war beherrscht von dem Bemühen, Wesentliches wirksam zu sagen. Atmosphäre und Ton wurden getroffen. Die Wirkung war stark und eindeutig positiv.

Überlesen des Manuskripts, das u leicht in ein a verbessern läßt.

Dieser geniale Einfall gab mir neuen Mut, und munter tippte ich drauf los: „... In Burburu wur allerdings noch nie der Gedanke aufgetauch, u Ungelu Ruche zu nehmen ... Ihre Kumerudschuft zu Udulbert.“

Verdummt noch mal, so ging das ja nun und nicht, das wurde mir nun doch klar, als ich mich ein paar Zeilen weitergequält hatte. Ganz abgesehen davon, daß mir das u diese Überlastung wahrscheinlich bald übelnehmen und sich dem Streik des a anschließen würde. Und wenn ich an die umfangreichen nachträglichen Korrekturen bei vier Durchschlagen dachte, wurde mir ganz flau zumute. Man soll sich selber kein x für ein u vormachen, geschweige denn ein u für ein a.

Und so ließ ich denn Burburu Burburu und Ungelu Ungelu sein und gab das Rennen auf, nachdem ich mit Schrecken festgestellt hatte, daß bei dieser diabolischen Schreibweise aus einer stillen Kammer ein stiller Kummer, aus einem Stiefelschiff ein Stiefelschiff und aus Pappe eine Puppe wird, daß sich eine Traglast in eine Truglast und ein Hampelmännchen in ein Humpelmännchen verwandelt und daß im Handumdrehen aus einem Handumdrehen ein Hundumdrehen wird.

Ich stellte die Burburuproduktion ein und tröstete mich damit, daß ich glücklicherweise nicht gerade mit einer Abhandlung über Abraham a Santa Clara beschäftigt war, denn der gute Ubruhum u Suntu Cluru würde sich vermutlich noch im Grabe herumdrehen, wenn er von seinem verhassten Namen hörte.

Reich der Frau

Das Bild der Frau

Bild und Charakter der Frau werden nicht vom Muttertum bestimmt, sondern von den geistigen Ordnungen, in deren Einflusssphäre die Frau steht. Nur die Frau, die mit dem entsprechenden Talent begabt, die vorgebildet und ohne Vorurteil sich diesen Welten nähert und dann in sie eingeht, wird hier zur Vollendung ihres Wesens gelangen, weil sich der Mensch erst im Geistigen erfüllt. Anderes vermuten, hieße, der Frau bestreiten, daß sie Mensch ist, oder dem Menschen bestreiten, daß er durch Teilhabe am Geistigen sich von den niederen Geschöpfen unterscheidet.

Manche sagen, die Frau erfülle sich erst im Muttertum. Mag sein, daß bei beglücktem Muttertum ihre seelischen Bedürfnisse weithin befriedigt sind. Aber jenseits des Seelischen gibt es die Bezirke des Geistigen, denen der Mensch angehört, in die sein Wesen aufragt. Zuweilen wird heute noch vom Muttertum gesprochen in einer Weise, der es nahe liegen müßte, es kultischer Ehren würdig zu finden. Gewiß, hier ist ein großes Geheimnis des Lebens. Die Frau, die in dieses Erlebnis hinabsteigt, wird bereichert, empfortauchen und immer davon geprägt bleiben. Aber Mutterschaft ist mehr als Empfängnis, Geburt und Pflege des kleinen Kindes. Sie erstreckt sich zumal auf die Jahre des Reifens der Kinder zum vollen Menschentum bis zu ihrer Ablösung vom elterlichen Lebenskreis. Sie wird da mehr und mehr zu einer Leistung des Herzens und Charakters. Eine Frau, die anfangs gute Mutter war, kann hier versagen. Sie muß versagen, wenn sie nur ein seelischer Mensch ist, eine Bedürftige und Verlangende; wenn sie ihr Zentrum nicht in sich selber, sondern im Kinde hat. So wie man heute die Mutter zu schildern liebt, als seelenvolle Betreuerin, die Nestwärme ausstrahlt und ängstlich die Jungen hütet, mag sie dem Staat wohl Kinder gebären, aber sie wird ihnen nicht Führerin ins Leben hinein, nicht Vorbild eines erfüllten, gemeisterten Daseins sein. Mutterliebe als Instinkt genügt nicht. Sie muß ichtgelöst, bewußt und geistig werden, um Liebe im höheren, dem einzig menschenwürdigen Sinn zu sein.

Wer vom Geist spricht, lief gestern noch Gefahr, dafür zu gelten, daß er dem Intellektualismus das Wort rede, jener Haltung, die zu einer mehr biologischen Konzeption des Menschenwesens im Gegensatz steht. Als unsere politischen und kulturellen Ordnungen nicht mehr das Christentum als Basis hatten, pendelten wir von einem Extrem in das andere. Der deutsche Idealismus legte den Akzent auf das Wort „Geist“. Der Nationalsozialismus legte ihn in schicksalsträchtigen Sinn auf das Wort „Blut“. Und doch bringt weder die eine noch die andere Akzentsetzung die Leib-Seele-Einheit „Mensch“ zur Darstellung. Vielmehr gefährdet diese die Einheit, die ein weit komplizierteres Gebilde ist und aus mannigfachen, sich vielfach kreuzenden Beziehungen beider Sphären besteht. Es kann das Weib nicht allein im leiblich-seelischen Bezirk sein menschliches und so sein besonderes weibliches Sein verwirklichen, sondern es muß in gleicher Weise wie der Mann dem Geiste verpflichtet werden.

Das heißt natürlich nicht, daß jede Frau die Stufe bewährter geistiger Existenz erreicht oder gar in produktiver Weise sich in ihr betätigt. Bekanntlich ist das auch bei nur wenig Männern der Fall. Aber es heißt, daß in dieser Sphäre auch ihre Heimat ist und daß das ganze Sein des Weibes erst zur Anschauung kommt, wenn dieses Heimatrecht genutzt wird. Immer kann nur an den vollentwickelten Typen einer Erscheinung ihr Wesen gemessen werden, und die Tatsache, daß diese Typen selten sind, spricht nicht dagegen, daß nur an ihnen die Gattung zu messen ist.

Wir müssen dem Bilde des Weibes in unserer Zeit, da man ihm wenig zu nehmen meint, wenn man ihm die Geistigkeit abstreift und dafür einen biologischen oder auch seelisch-biologischen Wert zuspricht, diesen entscheidenden Zug wieder einzeichnen, damit das Ganze dieses Menschentums erscheine und nicht ein sinnloses Bruchstück. Dies ist nicht die Ordnung, die wir anerkennen: als Mutter bist du Frau, als Frau Mensch — sondern: Du bist Mensch, als solcher bist du Frau und als Frau kannst du Mutter sein. Dein persönlicher Wert hängt nur von der Verwirklichung des objektiven Guten und Vollkommenen in dir ab.

Gertrud Hesse.

Dann schrieb ich an einen befreundeten Schreibmaschinenmechaniker:

„Lieber Herr Müller, da meine Schreibmaschine unscheinend nicht ganz intakt zu sein scheint, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieser Tüte mit zu mir kämen und den Schaden gleich beheben, da ich die Maschine Tag für Tag brauchen muß.“

Er antwortete mir, daß er Irrsinnige nicht besuche, und empfahl mir einen Nervenarzt.

Ich folgte dem freundschaftlichen Rat. Der Nervenarzt erklärte mir, daß er zwar für Seelen, aber nicht für a-Tasten-Knackse zuständig sei. Ich möge mich doch mal an einen Schreibmaschinenmechaniker wenden.

Nachdem ich bei dieser Gelegenheit festgestellt hatte, daß der Zuständigkeitsfimmel nun auch schon die Nervenärzte und Schreibmaschinenmechaniker erfüllt hat, schlich ich nach Hause.

Dann zog ich die Wuchstuchhülle über die Schreibmaschine, und fußte sich nicht etwa die Heinzelmännchen der kuppten Tüte erbarmen, werde ich mich ja wohl mit der Tutsuche ubfinden müssen, fürderhin mit der Hund zu schreiben.

Hu, es ist ein Jummer!

Eduard Scheerer

Die Agfa in Bitterfeld hat mit einer Belegschaft von mehreren tausend Mann die Filmproduktion wieder aufgenommen. Die Herstellung von Filmen steigt von Monat zu Monat.

Das historische Benediktiner-Kloster Monte Cassino, das während des italienischen Feilzuges völlig zerstört wurde, wird in seiner ursprünglichen Form wieder aufgebaut werden.

Von der Bayerischen Münze werden neue Briefmarken geplant, um den Briefmarkenmangel in Bayern zu beheben.

Stadt und Land

Das Sofortprogramm zur Instandsetzung von beschädigten Wohnungen in Lidinghausen hatte den Erfolg, daß rund 700 leicht beschädigte Wohnungen wiederhergestellt sind.

Im Kreis Iserlohn sind die zerstörten Brücken über die Ruhr, Lenne und Hönne zum größten Teil wiederhergestellt. Von den 8970 beschädigten Wohnungen des Kreises sind 2520 wieder instandgesetzt.

Von den 1430 beschädigten oder zerstörten Wohnungen im Kreise Brilon wurden bisher 1080 wieder instandgesetzt.

Vom Obersten Militärgericht in Arnberg wurde der polnische Staatsangehörige Wladislaus Kancki wegen Raubüberfalls und unbefugten Waffenbesitzes zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Einwohnerzahl Paderborns ist, wie Stadtdirektor Dr. Fischer mitteilt, von 10 542 (1. Mai 1945) auf 26 924 (31. Dezember 1945) angewachsen. Die Zahl der Todesopfer durch Bombenangriffe beträgt 684, wovon 64 nicht identifiziert werden konnten.

Zur Finanzlage der Stadt Bielefeld teilte Erster Beigeordneter Dr. Vincke mit, daß das Rechnungsjahr voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 6,25 Millionen RM. abschließen wird.

Die im April des letzten Jahres verstorbene Ehrenbürgerin der Stadt Bielefeld, Frau Lina Oetker, hat der Stadt in einer letztwilligen Verfügung eine Million Reichsmark für den Bau einer Badeanstalt zur Verfügung gestellt.

In Bielefeld wurde in der 55er Kaserne eine Volkshochschule eröffnet, die in erster Linie der Versorgung der in Bielefeld untergebrachten Flüchtlinge dient, aber auch von den Bielefeldern in Anspruch genommen werden kann.

Im Schloß in Rheda (Krs. Wiedenbrück) wird für den Regierungsbezirk Minden eine Polizeischule eingerichtet, die in Kürze eröffnet werden soll.

Im Juni v. J. wurde ein Raubüberfall auf den Hof des Bauern Nerge in Sulbeck (Krs. Stadthagen) verübt, wobei der Bauer erschlagen wurde. Zwei Polen wurden wegen dieser Tat von dem Hohen Militärgericht in Bückeburg zum Tode verurteilt; ein Ukrainer erhielt lebenslanglich Gefängnis.

Frau A. Grey aus Gröppelhof (Blomberg in Lippe) wurde vom Gericht der Militärregierung zu 3000 RM. Geldstrafe verurteilt, weil sie der Ablieferungspflicht in Bezug auf Rübsamen, Brotgetreide, Kartoffeln und Schweine nicht nachgekommen war.

Der Landwirt Merkel aus Brauenbruch (Lippe) erhielt 4000 RM. Geldstrafe, weil er für sich und die Angehörigen seines Haushaltes täglich einen halben Liter Milch mehr als zulässig verbraucht hatte.

Wohin mit den Schuttmassen?

Der Wiederaufbau der Stadt Borken soll beginnen, da ist nun die vordringendste Aufgabe, die Trümmerstätten zu räumen und die Schuttmassen wegzufahren.

Wo soll nun der Schutt bleiben? Das ist eine Frage, mit der sich die Behörden eingehend befassen haben. Bei der Eigenart des Borkener Schuttes — es handelt sich in der Hauptsache um Brocken von Feldbrandsteinen, die beim Abhacken zerbröckeln — ist eine Verwendung des Altbaustoffes fast ausgeschlossen, es kommt daher nur das Abfahren der Trümmer in Frage.

Die Altstadt Borken umfaßt eine Trümmerstätte von schätzungsweise 170 000 qm mit etwa 80 000 cbm Schutt. Viele Grundstückseigentümer haben den Schutt schon auf ihre eigenen Kosten abfahren lassen, viele Morgen sumpfiges und nasses Gelände werden angehöht und trocken gelegt, aber bei der Masse des Schuttes bedeutet dies keine Lösung der Frage.

Es ist daher zu begrüßen, daß die umliegenden Gemeinden den Bauschutt zum Ausbau der Gemeindegewege benutzen wollen. Die Gemeinde Marbeck hat den Anfang gemacht und jedem Bauernhof auferlegt, an bestimmten Tagen Schutt und Sand auf bestimmte Strecken der oft grundlosen Landwege zu fahren. Bei diesen Hand- und Spanndiensten handelt es sich um vier Vorhaben: Ausbau

des Weges vom Bahnhof Marbeck-Heiden in Richtung Rhade, des Weges vom Bahnhof entlang dem Engeldranner Bache, sodann des Gemeindegeweges im Klosterhock und des Weges im Oberrhock.

Schwere Einbruchsdiebstähle

In den letzten Nächten des Januar drangen Diebe in die Brennerei Wolbring in Borkenwithe ein. Ihnen fielen etliche Liter reiner Spirit und etwa 300 Flaschen Trinkbrandwein in die Hände. Außerdem nahmen die Einbrecher mehrere Fahrräder mit.

Weiter drangen acht Einbrecher bei dem Bauern Weiß in Gemeinwithe ein und stahlen 49 Hühner, von denen sie 43 an Ort und Stelle abschlachteten. Der Diebstahl wurde beim Morgengrauen entdeckt und sofort der Polizei gemeldet, die sofort alle Bahnhöfe benachrichtigte. So konnten die acht Täter in Hervest-Dorsten gefaßt werden. Sie stammen aus verschiedenen Orten des Industriegebietes. Die Hühner konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Die schnelle Ermittlung und Verhaftung der Täter ist nur durch sofortiges Melden bei der Polizei ermöglicht.

Neues aus den Nachbarkreisen

Ansehen der Militärregierung geschädigt

Vor dem Militärgericht hatte sich Grete Scholtholt, Coesfeld, der Schädigung des Ansehens der Militärregierung zur Last gelegt, wurde, zu verantworten. In weiten Kreisen, vor allem bei Geschäftsleuten, hat die Angeklagte verbreitet, sie stehe im Dienste des britischen Geheimdienstes, habe auf Grund freundschaftlicher Beziehungen zu Offizieren der Militärregierung daselbst großen Einfluß und könne manchem in schwierigen Lagen helfen. Die Angeklagte bestritt die ihr zur Last gelegten Straftaten. Der Anklagevertreter erbrachte jedoch das Beweismaterial, wonach sich die Angeklagte als Dolmetscherin des Kreiskommandanten sowie als Mitglied eines nicht bestehenden Geheimdienstes ausgegeben und somit die sich selbst angemaßte Autorität mißbraucht hat. Der Ankläger betonte, daß die Angeklagte durch Annäherung einer nur alliierten Kräfte zustehenden Gewalt das Ansehen der Militärregierung auf das schwerste geschädigt habe. Die Tatsache, daß sie nun als Gefangene vor Gericht stehe, beweise, daß keinerlei Einfluß der Angeklagten bei der Militärregierung bestanden habe.

Das Gericht sprach die Angeklagte der Schädigung des Ansehens der Militärregierung durch Mißbrauch der Gewalt, die den alliierten Kräften zusteht, schuldig und verhängte eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten.

Grenzübertritt verboten

Wie der Kreiskommandant der Militärregierung in Ahaus bekanntgibt, ist das unbefugte Überschreiten der deutsch-holländischen Grenze ein Verstoß gegen das Gesetz 161 der Militärregierung, gegen den jede gesetzliche Strafe, einschließlich der Todesstrafe, verhängt werden kann.

Unlängst wurde der holländische Staatsangehörige Petrus K. Müller von dem Militärgericht in Gronau wegen dieses Vergehens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

In einem Zeitraum von drei Monaten sind 60 Personen wegen unbefugten Überschreitens der Grenze zu Gefängnisstrafen von ein bis drei Monaten verurteilt worden.

Altersjubiläum

Bauer Heinrich Nahtgall in Crommert konnte am 7. Febr. seinen 95. Geburtstag feiern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Antikasse Heiden-Reken. Steuerhebestermine. Für die bis zum 15. Febr. 1946 fälligen Steuern und Abgaben: a) Gemeindegeldsteuer, einkl. Nachtrag B pro IV/45, b) restl. Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft, c) restl. Kirchensteuer für 1945 (folgende Hebestermine statt Klein-Reken Montag, 11. Febr. von 8.30—10 Uhr im Gasthof Eversmann, Groß-Reken Dienstag, 12. Febr. von 8—12 Uhr im Amtsbüro — Antikasse — Heiden, Donnerstag, 15. Febr. von 8.30—10 Uhr im Gasthof Ebbing, bei der Zahlung sind die letzten Grund- und Kirchensteuerzettel vorzulegen, Rückstände werden ab 20. Febr. evtl. unter Berechnung von Säumniszuschlägen, kostenpflichtig im Verwaltungsverfahren beigetrieben.

Familienanzeigen

VERLOBUNGEN
Agathe Göring, Arthur Gerling, Ramsdorf, Sierbeck, Ramsdorf, den 5. 2. 1946.

VERHAUBLUNGEN
Kurt Pfeifer, Irene Pfeifer geb. Ter-math, Gemen, 31. Januar 1946.

Kirchliche Nachrichten
Bocholt, Ev. Kirche, Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 14. Kindergottesd., 15.15 Taufen, Montag 19 Uhr Kirchenchor, Mittwoch 20 Uhr Vesper, Donnerstag 20 Uhr Christenlehre.

Geschäftsanzeigen

Neue Gebälse für Generatoren lief. b. Einsetzung d. alten ab Lager Elektrolux, Münster, Diepenbrockstr. 4. Agrippa-Gruppe, Versicherungen all. Art. Generalagentur: Jos. Geukes, Bocholt, Stiftstr. 4, stellt Mitarbeiter auf Direktionsverträge für die Kreise Bocholt, Borken, Rheda, Blomesath, Dienst der Generalagentur jed. Montag u. Donnerstag 11—19 Uhr.
Habe mein Kolonialwarengeschäft we. der eröffnet, Frau Wwe. Al. Büd-hoff, Rheda, Deichstr. 1.
Wandpappe und and. Artikel liefert an Papierwarengesch. und Buchh. Helbig, Großhandlung, Hannover, Alsterstr. 13.
Rohstoffe, Fische, Marder, Iltisse, Kanin, Kälber, Fohlen usw. kauft zu höchsten Preisen Peitzhaus Everhard Heissen, Bocholt, Ravardstr. 8, Eingang Gartenstr.
Erdarbeit zu vergeben, Nienhuus, Rhedebügel 48.
Reparatur von Büromaschinen, Ortwein, Heiden.
Feilverarbeitung von Fischen, Mardern, Iltissen fachgemäß u. modern. Übernahme Arbeit auch im Hause der Kunden. Zuschrift per Post erl. Rohlfelank, Karlheinz-Lut, Kürschnermeister, Gemen Nr. 60, Montags Arbeitsanbahnung von 9—12 u. 14—17 Uhr Neustr. 82.

Gelegenheitsanzeigen

Generalvertreterposition dem Kaufmann geboten, der Werkdruckpapier, Lieferant, Druckereien, Baugrundstück, Baumaterial oder mehrere Schreibmaschinen nachweist, BB 901 NWZ, Oelde.
Einkaufsvermittler für Eisenwaren, Haushaltsw., Küchengeräte, Werkzeuge kunstgewerb. Artikel gegen hohe Prov. ges. BB 921 NWZ, Oelde.
Suche selbständ. Landmasch. und Motorschlepper, gl. Elektroschweiß- und Dreher in Dauerstellung, BB 880 NWZ, Oelde.
Stelle als Chauffeur ges., Führerschl. Kl. 2 u. 3 vorh., prakt. Kennn. Nähn. NWZ, Borken.
Male v. Antikenschilderung gesucht, Frau Wwe. Wilh. Sack, Rheda.

Jung. Mann s. Stell. in der Land-

wirtschaft, vertr. m. Pferden, Nähn. NWZ, Borken.
Bauernknecht, 19 J., s. St. zur Erl. des Haushalts, Nähn. NWZ, Borken, Kath. Mädel, 23 J., s. Stelle im Haushalt, am liebsten in Rheda, Nähn. NWZ, Rheda, Blomesath.
Suche 1. meine Frau Stelle in einem Haushalt in Borken, Nähn. NWZ, Rheda, Rademacher.
Bauernknecht, 24 J., s. f. Sommer d. J. St. i. Haushalt u. Küche, am liebsten auf groß. Hof, Nähn. NWZ, Borken.
Bauernknecht, 28 J., s. St. i. Küche, Haus u. Garten, am liebsten auf groß. Hof, Nähn. NWZ, Borken.
20jähr. Mädchen, bish. als Bürokaufmännin, s. Stelle als arztl. Sprechstundenhilfe, Nähn. NWZ, Borken.
Selbständ. gute Schulbild., 6jähr. Bürokaufm., gut. Zeugnissen, s. Stelle auch als Konfektionier oder Arzthilfe, NB 275 NWZ, Borken.
Sperr- und Nutzholz für uns, Schreiner u. Kaufmann, s. Einrichtungen, Haus Schumacher u. Co., Dortmund.
Apfelmacher und Garte für uns, Polsterer, s. Einrichtungen, Haus Schumacher u. Co., Dortmund-Aplerbeck, Wittbruckerstr. 4.
Große elektr. Heizplatte zu kaufen ges. Frau Margaretha Schumacher, Dortmund-Aplerbeck, Wittbruckerstr. 4.
Motorrad, 98—200 ccm, in gut. fahrbereit. Zust., zu kauf. ges. Bernh. Hilbert, Rhedebügel 74, Bahnhof.
Landwirtschaftl. s. Trecker, mit od. ohne Anh., oder Lastwagen zu kaufen, NB 276 NWZ, Borken.
Holzharzen zu kauf. ges. Nienhaus, Borken, Raefelder Str. 3.
Suche Hl. Ullibild, Aquarelle, Zeichnungen, Drucke u. kunstgewerb. Artikel, Gertrud-Engelung, Kunst u. Kunstgewerbe, Münster, Oststr. 4.
Nähmaschine zu kauf. od. tauschen ges. BB 1261 NWZ, Oelde.
Auto-Anhänger für Brottransport ges. BB 1263 NWZ, Oelde.
Ordnelt, alleinst. Mann, s. Kost u. Logi, in ruh. Hause geg. gut. Bez. zahl. Nähn. NWZ, Rheda, Rademacher.
Gutsbesitzer, 37 J., kath., 179 groß, in guten Verhältn., viel. Interess., sucht die Bekanntschaft einer kath. Dame a. d. Landw. bis 30 J. u. gl. Voraussetz. zw. spät. Heirat. Briefe mit Lichtb. LÖ 178 NWZ, Oelde.
Jg. Mann, 27 J., ev., 169, 2. Z. in der Landwirtschaft tätig, s. Bekanntschaft einer jung. Dame od. Wwe. zw. Heirat, NB 280 NWZ, Borken.
Krisgerwitwe, 47 J., 2 Kinder (10 u. 13 J.) kath., bietet ein. tücht. Drucker-Einzelrat in Papierwarengesch., verb. mit Druckerel. Handschr. Off. m. Bild u. DC 107 NWZ, Coesfeld.
Wer übernimmt Transport 2 Zimmer v. Burlo nach Hamburg? Seumann, Burlo 149, b. Borken.
100 RM. Belohnung demjenigen, der den Täter, der in der Weihnachtszeit aus mehr. Gärten auf die Stöcke bei Rheda eine Anzahl hoch- und niedrigstammige Stacheln u. Johannisbeerbüsche gestohlen hat, so angibt, daß eine gerichtl. Bestrafung erfolgen kann. Auch Ang. die zur Ermittl. d. Täters führt, wie z. B. üb. Neuanpflanzung, Aufkäufe usw. sind zweckm. Köhler, Krechting 75, Krs. Borken.
Schwarzbraun-weiß. jung. Hund seit dem 24. 1. 46 abh. gekommen. Fritz Aukl-Ers.-Abt. Mersch, Kaunitz, Klotzen, Borken, Thielkeskamp 7.
Helle Unterricht in Klavier u. Harmonielehre f. Anfäng. u. Fortgeschr. Wellmann, Organist, Rheda, Schloßstr. 1.

Büstenfabrik s. Hersteller v. Fertig-

büsten f. Besen, Büsten u. dgl. P. Bettin, Dorsten-Hardt (Westf.), Lehmbergstr. 5.
Emphile 2 Beckrücken (schwarz u. Blauschimmel) u. im Früh. Weiden m. 25jähr. Spezialkuchenschwarz, langh., gr. Münsterländer Vorstehhunde, A. E. Westmer, Recklinghausen, Haltern Str. 48.
Schmalzer, gold. Armreifen von Photo Pitz, Ostf., wert. Gegen hohe Bel. abzug. bei Pitz, Bocholt.

Tauschanzeigen

Der zuerst genannte Gegenstand wird angeboten.

Blüte Möbel (3 Schlafz., Ebz., Wohnz., Küche, Küch.), neuwertig, u. and. Geräte für vollst. Haushalt in Thüringen gegen gl. im Westen. Die Zimmer werden auch einzeln geg. MW 1203 NWZ, Berleburg i. W. Neues Pferdegeschirr geg. Fahrrad, Nähn. NWZ, Borken.
Apfelmacherbuche geg. Stachel- oder Schmalzer, NB 274 NWZ, Borken.
Weiß, seidenspitze, 5 M., alt, wach, Hündin, geg. Reppstischer, Jos. Onland, b. Wwe. Ahling, Hoxfeld 54 bei Borken.
Guter, Arbeitsschuhe, Gr. 39, geg. guter, Halbschuh, Gr. 39, Nähn. NWZ, Rheda, Rademacher.
Guter, Zimmervogel, geg. Schaf oder Radio (Wertausgleich), Nähn. NWZ, Rheda, Rademacher.
Auto-Batterie, 60 Amp., fabrikneu, geg. Radiogerät, Nähn. Rheda, Borken Str. 29.
Küchenschrank geg. Kochherd oder elektr. Herd, Nähn. NWZ, Rheda, Blomesath.
Herrenschuhe, Gr. 43, geg. Herrenschuhe, Gr. 44, Nähn. NWZ, Rheda, Blomesath.
Herrenschuhe, Gr. 45, geg. Damenschuhe, Gr. 39/39½, Nähn. NWZ, Rheda, Blomesath.

Suchdienst! Anzeigen nur für

nächste Angehörige, was bei Aufg. nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(K L 33) Ogefr. Jos. Kropp, Fp.-Nr. L 45 483, Lupa, Wiesbaden.

(K L 31) Uscha, Rolf Thau, Fp.-Nr. 31 792 B.

(MA 8) Vormann Hans Schüller, RAD, 2/246, Unterfeld (Rhön), Post Tann, zul. Raum Magdeburg.

(BB 145) Johanna Klüber, geb. im März 1918, zuletzt: Pommern Land, Lahte, Saarstr. 10, u. Greifenberg (Pomm.), Pioniergasse 4, b. Klüber.

(NB 47) Gefr. Heinz Büggel, Fp.-Nr. 18352 E.

(NB 71) Uffz. Herbert Kinzel, W. K. Unterl.-Lehrz. Aufkl.-Schw., Idar-Oberstein, Kotsberg, Kas 19, 9. 44.

(NB 70) Gren. Alois Schwaers, Lettbruch, Gren.-Br.-Batt. 414, Marsch-komp. 26, Plauen, Kirchbach-Kas., 18. 2. 45.

(NB 69) Gefr. Heinrich Schwaers, Lettbruch, Fp.-Nr. 58707 D. 22. 3. 45, Ditzing.

(NB 67) Gren. B. Overbeck, E. u. A. Batt. 1, Komp. 464, Wuppertal-Elberfeld, (Rennes b. Cherbourg).

(NB 66) Feldw. Heinrich Büren, Fp.-Nr. 4708, 30. 3. 45, Kurland.

(NB 72) Schütze Rudolf Schwartke, Pz., Aukl-Ers.-Abt. Mersch, Kaunitz, Krs. Wiedenbrück.

(NB 73) Obergefr. Heiner, Wolter, Fp.-Nr. 24666 C. 1. 1. 45 Gr. Weichsel-bogen.

TODESFÄLLE

Josef Ebbing

Gefr., Abiturient, starb am 17. 2. 45 im Alter von 19 Jahren am Kriegslazarett in Langenberg (Rhld.), an den Folgen einer am 15. 4. 45 in Holland erlittenen Verletzung. In tiefer Trauer: Familie Gerhard Ebbing, Bocholt, Rheinst. 67. Sechswöchenseelenamt am 11. 2., um 7.45 Uhr in St. Ewald.

Erna Grünewälder

starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit am 26. 1. 46, in tiefer Trauer: Familie Elbert und Geschwister, Bocholt.

Klara Ketteler

geb. Fischer, starb am 31. 12. 1945 im Alter von 18½ Jahren nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in tiefer Trauer: Eduard Ketteler, Familie Fischer, Familie Ketteler, Bocholt, Sieners Str. 40, Innsbruck.

Georg Schwartz

Fabrikant, geb. 7. 6. 1875, und Frau

Clara Schwartz

geb. Heilmann, geb. 13. 3. 1880 aus Bocholt, starben am 13. 12. 1945 gemeinsam als Opfer eines nachtl. Raubüberfalls in der großen Schmerz im Namen aller Verwandt.

Wwe. Bernhard Volks

Elisabeth geb. Overkamp, starb am 23. 1. 1946 im Alter von 73 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottgegeben. In tiefer Trauer: Geschwister Volks und Anverw., Ditzingen.

Johann Nienhaus

starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren, in tiefer Trauer: Familie Bernhard Nienhaus und Geschw., Rheda.

Frau Bernhard Becks

geb. Nienhaus, starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren am 27. 1. 1946, in tiefer Trauer: Familie Bernhard Becks und Angeh., Altrheda, Rheda.

(NB 69) Gren. Heinrich Fischediek

Fp.-Nr. 40826 C. Nov. 44 Westen.

(NB 90) Stabsgefr. Anton Klapsing, Fp.-Nr. 29572 D. 1. 3. 45.

(NB 91) Jäger Josef Kleas, Fp.-Nr. 28501 C. 17. 8. 44, Harple, Eistand.

(NB 77) Gefr. Bernhard Bone, Fp.-Nr. 24951 B. Ende Januar 45 Stettin.

(NB 85) Obergefr. Willi Volks, Fp.-Nr. 23757 E. März 45 Stettin auf d. Wege nach Kurland.

(NB 86) Paul Volks, Fp.-Nr. 48527 A. Aug. 44 Normandie.

(NB 84) Gefr. Josef Kovalak, Fp.-Nr. 10233, Saargebiet.

(NB 44) Obergefr. Heiner, Hellenkamp, Fp.-Nr. L 07608, LGPA, Unna od. Heerstr. 11, Bielefeld.

(NB 93) Gefr. Jakob Thonberg, Fp.-Nr. 28537 C. Febr. 45 Königsberg.

(NB 80) Soldat Hericks, Fp.-Nr. 31042 B.

(NB 82) Oberfeldw. Alois Nienhaus, Fp.-Nr. 42072 A. 24. 6. 44 Witebsk.

(NB 83) Stabsgefr. Alois Wehling, Fp.-Nr. 13081.

(NB 81) Obergefr. Karl Köff, Fp.-Nr. L 54113 E. LGPA, Unna, 12. 2. 45 Bielef.

(NB 48) Masch.-Maat Alfred Steiner, Lazarett Kloster Gerleve b. Coesfeld, 24. 3. 45.

(NB 74) Leutnant Günther Schoppe, Fp.-Nr. 52994 Posen, Ant. Sept. 46 Nähe Kevelaer.

(NB 74) Stabsgefr. Paul Wienen, Fp.-Nr. 22101 (italien).

(NB 75) Uffz. Hans Issinger, Fp.-Nr. A. M. 34093 A. 12. 2. 45 Kurland.

(NB 88) Gefr. Paul Wiger, Fp.-Nr. 63280 B. 8. Juli 44 Kamionka/Land.



Vor den Trümmern des Remigiusdomes in Borken erhebt sich an der Südwand die von der Oberkapelle und der Kreuzkapelle gebildet wird, die Geißel- oder Marterkappe, die wie durch ein Wunder erhalten geblieben ist. Der Schaft der Säule, die um die Jahrhundertwende an ihrer jetzigen Stelle aufgerichtet ist, stammt anscheinend aus dem Mittelalter. Ursprünglich stand die Säule auf dem Friedhof, der sich rings um die Kirche ausbreitete, bis 1897 der neue Friedhof geweiht wurde. Die Säule wurde bei der Erweiterung der Kirche entdeckt und vom Dechanten Erpenbeck an ihrem jetzigen Standort aufgestellt.

Die Marterssäule soll die Gläubigen an die bitteren Leiden Christi gemahnen, sie zeigt in Reliefbildern die Leidenswerkzeuge: Geißeln, Ruten, das Rohr, Stricke und das Schwelstuch mit dem Angesichte des Heilandes. Der Hahn auf der Spitze soll an die Verleugung des Petrus erinnern.

Sportecke der NWZ.

FC Olympia Bocholt — SC Rot-Weiß Herne 3:3
Gleich in den ersten Minuten gab es auf beiden Seiten gefährliche Torchancen. Es gelang Olympia, den Führungstreffer zu erzielen. Jedoch noch vor dem Seitenwechsel fiel der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit zogen die Herener bald auf 3:1 davon. Olympia setzte nun alles auf eine Karte. Der Ausgleich war bald hergestellt. Das 3:3 ist ein dem Spielverlauf entsprechendes Ergebnis. Im Vorspiel gewann Hernes 1. Jugendmannschaft mit 3:1, obgleich Olympia mehr vom Spiel hatte.

Ungarische Auswahl — Blauweiß Dingen 4:1
Blauweiß Dingen hatte die spielstarke ungarische Auswahl zu Gast. Der Gegner war in technischer Hinsicht den Blauweißen weit überlegen. Doch verstanden die Blauweißen es, dem Gegner einen harten Kampf zu liefern. Halbzeit 2:0. Nach dem Seitenwechsel drehten die Gäste mächtig auf. Doch die Hintermannschaft stand ihren Mann und ließ nur noch zwei Treffer zu. In den letzten 20 Minuten fiel das 4:1. Die Res. spielte in Bocholt gegen 1900 Lehrmannschaft 1:1.